

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

Ein russischer Gewaltakt.

Seit Beginn des Jahres laufen durch die Zeitungen mannigfache Mittheilungen über einen glänzenden Fang, welcher der berühmtesten „dritten Abtheilung“ Russlands in Konstantinopel gelungen wäre. Die erste, in unserer Neujahtsnummer enthaltene Version besagte, daß ein tscherkessischer Prinz Jacharsky nebst seiner Reisebegleiterin, einer Frau Tscherbawski, und deren Kinde bei der Ankunft aus Sophia in Konstantinopel verhaftet und in das russische Konsulatsgefängniß abgeliefert worden sei. Jacharsky sollte, einer zweiten Meldung zufolge, in Wahrheit Milton Nakaritschny heißen und Anführer der Eisenbahn-Katastrophe bei Borfi sein. Als der bulgarische Eisenbahn-Ingenieur Lutzky von der Verhaftung seines Freundes Jacharsky gehört, wäre er nach der türkischen Hauptstadt geeilt und dort ebenfalls verhaftet worden. Die Gefangenen, auch der Sekretär des Prinzen, wären nach Odessa transportirt worden, aber in einem Boote von dem russischen Schiffe auf ein englisches geflüchtet, dessen Kapitän auf Befehl des britischen Botschafters in Konstantinopel die Unglücklichen an die russischen Behörden ausgeliefert hätte.

Gleich darauf berichtete der Pariser gouvemenentale „Temps“, daß Padlewski, der Mörder des Generals Seliberstoff, nachdem er aus Paris geflüchtet war, sich in Odessa verborgen hätte und von dort auf einem englischen Schiffe entkommen wäre. Die russische Regierung hätte die Auslieferung des Mörders gefordert, der englische Kapitän jedoch hätte sie verweigert und wäre nach Liverpool gedampft.

Dritte Version: Fürst Nakaschidze (oder Nakaritschny) und Frau Tscherbawski (oder Tscherbawski) und deren dreijähriges Töchterchen seien verhaftet worden, weil man im Gepäck der Dame zwei dem Nihilisten Burzoff gehörige, übrigens harmlose Bücher gefunden hätte. Frau Tscherbawski sei dem russischen Konsulate ausgeliefert und von demselben als schuldlos freigelassen, der Fürst sei der türkischen Behörde, in deren Händen

er verblieben, als mitschuldig an einer armenischen Verschwörung verdächtigt worden, werde jedoch ebenfalls bald frei werden. Sofort nach der Verhaftung hätte die russische Geheimpolizei durch ein mit der gefälschten Unterschrift des Tscherkessen versehenes Telegramm den Nihilisten Burzoff nach Konstantinopel gelockt, Burzoff aber wäre so glücklich gewesen, der Polizei auf das englische Schiff zu entkommen, das ihn nach dem Bosporus gebracht hatte; der russische Botschafter hätte seine Auslieferung gefordert, der englische dieselbe verweigert. Darauf hätte die russische Botschaft die Pforte derart eingeschüchert, daß dieselbe die Festnahme des Ingenieurs Lutzky, als eines Mitschuldigen an der armenischen Verschwörung, vorgenommen hätte.

Die vierte, aus Sophia stammende Darstellung besagt, daß Lutzky durch ein vom russischen Generalkonsulate mit dem Namen des Fürsten Nakaschidze gefälschtes Telegramm aus Sophia, wo er als Ingenieur bei den Staatsbahnen angestellt war, nach Konstantinopel gelockt worden sei. Die dortige Polizei, welcher er als Theilhaber an der armenischen Verschwörung verdächtigt war, hätte ihn verhaftet; auf dem Wege nach dem Gefängnisse aber hätten ihn Kavassen des russischen Generalkonsulats und Matrosen vom russischen Schiffe „Nahimoff“, ferner ein Dragoner der russischen Botschaft, der Gehilfe des russischen Generalkonsulats und drei russische Offiziere, deren zwei als Türken verkleidet gewesen, der türkischen Polizei gewalttham entwischt, die durch einen Befehl des gerade — natürlich nicht zufällig — anwesenden hohen Hofbeamten Kurd Achmed Pascha am Widerstande verhindert wurden. Lutzky wäre von den Russen gefesselt und geknebelt, auf den Dampfer „Nahimoff“ geschleppt und sofort nach Batum transportirt worden.

Augenfällig falsch in diesen, einander widersprechenden Darstellungen sind: die Abführung der Gefangenen durch die türkische Polizei in das russische Konsulatsgefängniß, die romantische Episode auf der See vor Odessa — denn der englische Botschafter hat gewiß nicht die Auslieferung der geretteten Flüchtlinge befohlen, und die Identität des

wichtigsten Gefangenen mit Padlewski. Glaubwürdig ist nur die übereinstimmend gemeldete Abführung der türkischen Polizei durch die russischen Agenten, welche die Verhafteten der Mitschuld an der armenischen Verschwörung denunzirt haben; naiv genug, solche Albernheit zu glauben, mögen die Türken sein; aber so ehrlos sind sie nicht, jemanden auf bloße Verdächtigen hin den russischen Behörden auszuliefern. Die gewaltthame Entführung Lutzky's durch russische Matrosen und Soldaten inmitten der türkischen Hauptstadt, eine der schmerzlichsten Verletzungen des Völkerrechts, von denen die Geschichte zu melden weiß, erscheint demnach gewiß. Die russischerseits in Freiheit gesetzte Frau Tscherbawski hat augenscheinlich in Sophia die Rolle eines Spiegels der dritten Abtheilung gespielt. Lutzky gehörte zu denjenigen russischen Offizieren, welche vom Czaren Alexander II. als militärische Instrukteure nach Bulgarien entsandt waren. Nach Ausbruch der Unionsbewegung rief bekanntlich Alexander III. die russischen Offiziere ab. Von diesen gehorchte Einer nicht, blieb vielmehr dem neuen Vaterlande treu und erwarb sich um dasselbe durch Verproviantirung, Armirung und Vertheidigung des von Serben schwer bedrängten Widdin unsterbliche Verdienste. Das verzeiht ihm der Czar niemals. Nach Ausbruch der Verschwörung gegen den Battenberger suchte Lutzky erst in Rumänien, dann in Konstantinopel Zuflucht; als dann nach Erwählung des Koburgers geordnete Zustände in Bulgarien hergestellt waren, kehrte er nach Sophia zurück, wo er ein höheres Amt in der Eisenbahn-Leitung und mit demselben natürlich das bulgarische Staatsbürgerrecht erhielt. Da er Rußland seit zwölf Jahren nicht gesehen, kann er dort kein Unrecht begangen haben. Auf russischem Boden verhaftet, könnte er wegen eines Disziplinarvergehens bestraft werden; aber wegen eines solchen darf ihn keine Regierung an Rußland ausliefern. Eben dieser Rechtsstand erklärt den schändlichen, durch die russische Geheimpolizei in Konstantinopel begangenen Gewaltakt. Mit demselben „Rechte“, mit welchem Lutzky verhaftet worden, könnten russische Gendarmen einen in Budapest ansässigen Polen oder auch einen ungarischen Bür-

(Nachdruck verboten.)

Gaub oder blind?

Erzählung von Waldwin Groller.

(Original-Genestext des „Neuen Pester Journal“.)

VI.

„Georgine!“

„Gerr Blank!“

Blank hatte sich einen Augenblick von seiner Empfindung überwältigen lassen, aber sie wußte seine Regung mit so eifriger Kühle in Ton und Miene zurückzuweisen, daß er verwirrt nach einer Entschuldigung suchte.

„Verzeihen Sie, meine Gnädigste“, sagte er stockend. „Man wird manchmal rückfällig, unwillkürlich hingerissen, wenn man einen solchen Schatz von Erinnerungen mit sich herumträgt.“

„Von Erinnerungen — ach? Ihre Hauptstärke liegt doch sonst, wie mich bedünkt — im Vergessen!“

„Geor—“, ein Blick Georginens brachte ihn wieder zur Besinnung. „Gnädigste Frau! Das war nicht edel! Sie erinnern mich an die unglücklichste und beschämendste Episode meines Lebens.“

„Trösten Sie sich, lieber Freund! Unglücklich und beschämend, ja tiefbeschämend war die Episode für mich. Sie beklagen sich, daß ich Sie erinnere; Sie übersehen aber, daß Ihre werthe Persönlichkeit für mich eine stete Erinnerung an meine Entwürdigung ist und daß ich sogar gezwungen bin, zu dieser Erinnerung immer auch noch ein freundliches Gesicht zu machen, als sollte ich photographirt werden.“

„Entwürdigung! Welch' ein Ausdruck!“

„Bah — sie war wenigstens lehrreich!“

„Ich habe Sie treu und innig geliebt, Georgine!“

„Und ich hatte es geglaubt — bis zu dem lächerlichen, grotesken Abschluß.“

„Ich weiß, ich weiß!“ sagte Blank leise und neigte das Haupt.

„O ja, Sie wissen!“ fuhr Georgine mit Bitterkeit fort. „Sie wissen, ich war nicht glücklich. In einer Ehe, zu welcher ich durch alle möglichen Rücksichten, nur nicht durch die eigene Herzensneigung getrieben worden war, ward all' meine Lebensfreudigkeit niedergehalten. Mein Leben war das einer Krankenwärterin, und ich habe mit Geduld und Hingebung ausgehalten. Glück war ich nicht dabei; denn auch mein Herz verlangt, wie das eines jeden Menschen, seinen Antheil am Glück und an der Freude dieser Welt.“

„Sie sind ja geschaffen, sich und Andere zu beglücken — und Sie ziehen es vor, sich und Andere zu quälen.“

„Ich weiß nicht, ob ich mir da ein Lob oder einen Tadel herausheeren soll, — es bleibt sich insofern gleich, verehrtester Freund, als von Ihrer Seite mich Beides kalt lassen würde.“

„Dieses Mal fürchte ich, annehmen zu müssen, daß es nicht die Diplomatie ist, die sich vernehmen läßt.“

Georgine that, als hätte sie die letztere Bemerkung überhört, und fuhr fort:

„Nach langem Siechthum stirbt mein Mann, und in dem Trauerjahre ist mein Leben noch stiller und einförmiger als es jemals früher war. Da — bei dem ersten Male, daß ich wieder in Gesellschaft erscheine — läßt der Zufall einen Mann vor mir auftauchen, der —

— Der Sie liebte vom ersten Augenblick an, da er Sie sah!“

„So behauptete er — allerdings. Er naht sich mir und bald widmet er sich mir mit einer Ausschließlichkeit, die sogar einig Aufsehen zu er-

regen geeignet war. Er schwört, ohne mich nicht leben zu können, und“ — Georgine brachte es über sich, das Folgende mit einem Lächeln auf den Lippen zu sagen — „und mein gramumfangenes, vereinsamtes Herz glaubt so etwas, wie den Sonnenstrahl des Glücks zu spüren. Es wird still und feierlich — so lachen Sie mich doch aus! Lassen Sie mich aus!“ wiederholte sie leidenschaftlich — eine Zusammenkunft vereinbart —

„Schmäählich! Schmäählich!“ rief Blank aus, sich vor die Stirne schlagend.

„Ariadne sitzt und wartet; Theseus erscheint nicht — er weiß — Gott weiß — wo?“

„Ich hatte es vergessen!“ rief Blank resignirt.

„Ganz richtig; Theseus hatte ganz vergessen, daß es eine Ariadne auf der Welt gibt.“

„Hängen Sie mich auf — ich hatte es vergessen!“ Ich lüge Ihnen nichts vor, ich beschönige nichts, ich bin ein Glender — ich hatte es vergessen! Ich bin ein Scheusal, ich bin — was Sie wollen; es ist schmachvoll, es ist infam, es ist niederträchtig, es ist unmenslich — ich hatte vergessen!“

„Sie hatten vergessen — mehr behauptete ja auch ich nicht. Für die vergessene Ariadne war das gerade ausreichend. Sie hatte ja nun einen vollkommen ausreichenden Maßstab für die Tiefe der Empfindungen —

„Ah!“ Blank wehrte mit einer sprechenden Handbewegung die ihm so unberechtigt erscheinende Schlußfolgerung ab. Georgine aber fuhr, ohne sich beirren zu lassen, fort: „— für die Tiefe und Echtheit der Liebe dieses Theseus. Die Sache war im Grunde genommen recht spaßhaft — nicht wahr?“

„Sie haben ja recht — nur zu! Das ist Alles noch viel zu wenig. Es gibt gewisse Dinge, die eine Frau niemals verzeihen kann.“

„Man sagt so“, bestätigte Georgine leichtthin. „Es soll beispielsweise — es ist unglücklich, aber

ger Nachts aus dem Bette reißt und über die Grenze nach Sibirien schleppen.

Die Türkei hat die Pflicht, zu fordern, daß das auf ihrem Boden begangene Verbrechen am Völkerrecht gut gemacht werde. Sie wird aber schweigen, weil sie muß. Die schwachvollen Lügen und Agitationen, durch welche die Partei Gladstone's eine armenische Frage zu schaffen sucht und die kürzlich vom deutschen „Reichsanzeiger“ gebrandmarkt wurden, haben die Pforte in die Hand Rußlands geliefert, das jederzeit den Einfall bewaffneter armenischer Banden von seinem auf türkisches Territorium gestatten könnte. Europa hat die Pflicht, die Wiederherstellung des verletzten Völkerrechts zu erzwingen, und es wird sich dieser Pflicht entziehen. Von einem gemeinsamen Vorgehen der Mächte würde Frankreich sich ausschließen, und dem für das Völkerrecht eintretenden englischen Kabinett würden Gladstone und seine Partei in den Rücken fallen. So wird das Verbrechen wohl unbestraft, aber nicht unwiederholt bleiben — zur größten Unruhe Europas und zur Brandmarke des zu Ende gehenden Jahrhunderts.

Budapest, 6. Januar.

Im böhmischen Landtage sind gestern die Würfel gefallen: die Regierung hat endlich auf den vor Monaten gestellten Antrag des Abgeordneten Starba, Führers der Realistenpartei, auf Einführung der tschechischen Amtssprache bei den böhmischen Staatsbehörden nicht nur, wie es jetzt der Fall ist, im Verkehr mit tschechischen Parteien, auch im internen Verkehr der Behörden und der einzelnen Beamten untereinander, sowie auf Niegler's Interpellation betreffs Einführung der internen tschechischen Amtssprache, geantwortet. Monate lang ist über diesen Gegenstand verhandelt worden, der Landesmarschall Fürst Lobkowitz und Niegler sind wiederholt deshalb zum Grafen Taaffe gereist; die Führer des Feudalabels haben in Wien alle Hebel angelegt, die Gewährung des tschechischen Begehrens zu erzielen, und Fürst Schwarzenberg hat sich vom politischen Leben zurückgezogen, als er das Ergebnis seiner desfallsigen Mühen erkannte hatte. Dieses Ergebnis ist in der feierlichen Form einer Zuschrift der Regierung an den Landesmarschall enthalten; die Zuschrift besagt: so und so lauten Gesetze und Verordnungen, an deren Abänderung nicht zu denken, solange der deutsch-tschechische Ausgleich nicht angenommen ist. Graf Taaffe hätte sicher gern seine tschechischen Freunde abermals mit Zuckerbrod gefüttert. Daß die Gewährung der tschechischen Staatsprache im Königreich Böhmen die Sache des Ausgleichs nicht im geringsten gefördert, nicht einmal die verbläbte Popularität Niegler's aufgefrischt hätte, das wäre dem Wiener Ministerpräsidenten kaum zu Herzen gegangen; aber ein höherer Wille, derselbe, welcher den Grafen Taaffe nach dessen vierjähriger Weigerung gezwungen hatte, die deutschen Ausgleichsforderungen als Grundlage der im Januar vorigen Jahres stattgehabten Verhandlungen anzunehmen, hat wiederholt sich dahin kundgegeben, daß der Ausgleich durchgeführt werden müsse. Weil das nicht mit den Tschechen möglich ist, so muß Taaffe mit seinen lieben Freunden brechen und den Deutschen etwas näher rücken.

Im altezechischen Lager herrscht natürlich Bestürzung, die Junggehehen, welche die Verflüchtigung des Nestes der altezechischen Partei erhoffen, jubeln und höhnen, und die Urjunker sind verblüfft. Was nun geschehen wird, es läßt sich nicht genau voraussagen. An die korporative Mandatsniederlegung seitens der Alttschechen und Niegler's Reise nach dem Süden glauben wir nicht; wahrscheinlich werden nur durch Anträge, die Sprachenfrage betreffend, die Verhandlungen des böhmischen Landtages verzögert werden, und auch der Reichsrath wird sich nicht zu einer entscheidenden That aufraffen. Die Entscheidung wird erst im Mittsommer durch die Reichsrathswahlen gebracht werden.

In Wien hat heute, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, unter dem Voritze des Ministers Szógyény eine mehrstündige Sitzung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz in Anwesenheit der übermorgen wieder beginnenden Vertragsverhandlungen mit Deutschland stattgefunden. Ungarischerseits waren Ministerialrath Mihalovich, Ministerialrath Baron Andrássy und Ministerialsekretär Viro anwesend. Die Verhandlungen mit Deutschland beziehen sich auch auf die Vereinbarung eines Veterinärvertrages, dagegen ist von irgend einem Binden der Eisenbahntarife keine Rede.

In Angelegenheit der Reform des Verfahrens bei Kommassationen in Siebenbürgen, ferner auf dem Territorium der ehemaligen Komitate Krassna, Mittel-Szolnok und Zaránd, sowie des ehemaligen Abárer Distriktes wird am 18. d. eine Beratung stattfinden, zu welcher der Justizminister die Abgeordneten der betreffenden Komitate berufen hat.

Der serbische Kirchenkongreß-Ausschuß wird seine Beratungen am 2. Februar wieder aufnehmen. Damals wird unter Anderem auch der Entwurf eines einheitlichen Statuts für die griechisch-orientalische, serbische Kirchenautonomie in Ungarn vorgelegt und zur Beratung gebracht werden, worauf der Entwurf der Synode und dem vom Kongreß gewählten Fünfköpfer-Spezialausschuß zugesendet werden wird. Es wird demnach die Möglichkeit vorhanden sein, den Kirchenkongreß im Laufe des Sommers einzuberufen.

Ausland.

Budapest, 6. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Seitens der Opposition in den rumänischen Kammern hören die Versuche nicht auf, durch den Hinweis auf die angebliche nationale Unterdrückung der Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen der Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Im Senate brachte der Senator Marzescu anläßlich der Spezialdebatte über den Abrechenwurf zu dem die äußere Politik betreffenden zweiten Satz des Entwurfes den Zusatzantrag an, in welchem unter Berufung auf die humanitären Grundsätze des Völkerrechtes die Regierung zu einer Intervention behufs Verbesserung der Lage der Siebenbürger Rumänen aufgefordert wird. In Beantwortung dieses Antrages und der von den früheren oppositionellen Rednern Schendrea und P. Grabiteanu gegen die auswärtige Politik der Regierung vorgebrachten Anklagen erklärte Minister Lahovary, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Bukarest

schreibt, daß die von den erwähnten Rednern gebrachten Hinweise auf sein früheres, der Tripel-Allianz feindliches Verhalten ganz und gar überflüssig und zwecklos seien. Was er als Oppositionsmann über die ähere Politik gesagt und geirrt haben, habe für ihn heute, wo er im Besitze einer verantwortlichen Stellung auch über ganz andere Informationen als ebendemselben verfüge, absolut keinen Werth. Was er aber während der Zeit, in welcher er das Portefeuille des Auswärtigen verwaltete, gesagt und gethan habe, dafür trage er die volle Verantwortung, und jene Vorwürfe seien unberechtigt, welche unter Hinweis auf vielleicht früher gemachte Aeußerungen von einem Gegenstand zwischen seiner auswärtigen Politik und der seines Amtsvorgängers P. Carp sprechen. Vieles werde ihm aus früherer Zeit zur Last gelegt, dessen Autorität ihm nirgends nachgewiesen werden könne. Sollte aber dieser Nachweis in einem oder dem anderen Falle erbracht werden, so werde er in Wiederholung eines geflügelten Wortes Bismarck's sagen, daß er damals eine große Dummheit begangen habe. Auf das Interventionsverlangen Marzescu's eingehend, erklärte Minister Lahovary, daselbe unter keinen Umständen annehmen zu können. Abgesehen davon, daß sich die Anerkennung des Interventionsrechtes doch immer nur gegen die Kleinstaaten kehren müßte, habe ganz besonders der jede auswärtige Einmischung in seine inneren Angelegenheiten unbedingt ablehnende rumänische Staat gar keine Ursache, einen diesen seinen Grundfäden zuwiderlaufenden Präzedenzfall zu schaffen. Eine weitere Erklärung Lahovary's betraf die nach Ablehnung des Amendements Marzescu gestellte Anfrage P. Aurelianus's, wie sich die Regierung die Regelung der Handelspolitischen Verhältnisse des Landes nach Ablauf der noch bestehenden Handelsverträge denke. Der Minister des Aeußern hat diese Anfrage dahin beantwortet, daß vorläufig keine Erneuerung der ablaufenden Handelsverträge beabsichtigt werde und daß der in der Ausarbeitung begriffene neue autonome Tarif für sämtliche Auslandsstaaten ohne Unterschied in Anwendung gebracht werden solle.

Ueber die von uns an erster Stelle besprochene Verhaftung Luky's meldet eine gleichlautende, aus Konstantinopel datirte Darstellung, auf Vorstellungen des diplomatischen Agenten Bulgariens bei der Pforte über die hinterlistige Verlockung Luky's zur Reise nach Konstantinopel und dessen dortige „Empfangnahme“ durch russische Agenten habe der türkische Polizeiminister geantwortet, ihm sei die Eigenschaft der Frau Tscherbawski als Agentin der russischen Polizei nicht bekannt gewesen, sonst würde er auf deren Demunziation nicht so schnell eingegangen sein, Rußland aber habe dann die Auslieferung Luky's verlangt, weil er in Rußland „erhebliche Unterschlagungen“ begangen hätte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Januar.

Zur Volkszählung. In sämtlichen Bezirken der Hauptstadt ist man mit dem Einsammeln der Volkszählungsblätter eifrig beschäftigt. Die Volkszählungs-Kontrolloren haben sämtliche Bezirke der Hauptstadt durchwandert und sich die Ueberzeugung verschafft, daß der überwiegende Theil der Kommissäre seiner Aufgabe pünktlich nachgekommen ist. Einige Volkszählungs-Kommissäre, welche nicht pünktlich genug vorgingen, wurden sofort entlassen und durch andere ersetzt. Ueberhaupt wird jede von den Volkszählungs-Kommissären begangene Infortrefftheit mit Entlassung derselben bestraft. Bürgermeister Ra-

es soll so sein! — bei den Frauen gar nicht beliebt sein, wenn sich ihnen Jemand heiß und stürmisch naht und wenn dieser Jemand sie dann im entscheidenden Momente blamirt.“

„Ich habe nur mich selbst unmöglich gemacht!“

„Das, wie es scheint, auch, und zwar recht gründlich. Denn ohne Zweifel war Ihre aus tiefer Lebenserfahrung heraufgeholtte Bemerkung, daß es gewisse Dinge gibt, welche eine Frau niemals verzeihen kann, eine äußerst treffende.“

„Ach, was für ein monumentaler Schafskopf bin ich doch gewesen!“

Georgine überhörte auch diesen ehrlichen Gefühlsausbruch und fuhr fort:

„Begreifen Sie nun auch, mein lieber Freund, daß es in der That keinen Menschen auf der Welt gibt, der so reichen und begründeten Anspruch auf meine Liebeshwürdigkeit hätte, als Sie!“

„Das begreife ich allerdings ganz und gar nicht.“

„Und es ist doch so klar, mein lieber, lieber Freund!“ erläuterte Georgine mit vollendeter Liebeshwürdigkeit. „Man hat es nicht immer in der Hand, sich vor einem ärgerlichen oder lächerlichen Zwischenfall zu schützen, aber man hat immer die Verpflichtung, so viel Verstand zu haben, um der Situation gewachsen zu sein.“

„Wie ist das zu verstehen?“

„Daß ich nicht die mindeste Neigung habe, die Rolle der verlassenen Ariadne zu spielen.“

„Ach so!“

„Ja wohl! Sie haben mir nichts Schlimmes angethan, und ich habe nicht die mindeste Ursache, Ihnen gram zu sein. Denken Sie nur, wie leicht es mißdeutet werden könnte, wenn ich mit Ihnen auf gespanntem Fuße stünde.“

„Mißdeutet? Glauben Sie wirklich, daß ich der Chelostatheit fähig sein könnte —“

„Wer spricht von Chelostatheit? Was ist denn überhaupt zwischen uns vorgefallen, was zu einer Indiskretion Anlaß geben könnte? Absolut nichts; wir haben durchaus nichts miteinander gemein — nie gehabt.“

„Glauben Sie denn, daß ich selbst die Kunde meiner eigenen Schmach hinaustragen könnte?“

„Man muß sich sicherstellen! Für alle Fälle habe ich gar keinen Grund, mit Ihnen brüvillirt zu sein — ich darf keinen haben, weder jetzt, noch in Zukunft“, sagte Georgine mit großer Bestimmtheit, und es bligte in ihrer Rede auf, wie von Lichtern des Humors, als sie in verbindlichem Tone fortfuhr: „Noch nie war Ihnen die Freundschaft eines Menschen so unerschütterlich fest gesichert, wie die meintige.“

„Sie gestatten, daß ich mich dadurch nicht vollkommen beglückt fühle!“

„Bitte! Sie haben die Erlaubniß, sich ganz nach eigenem Ermessen glücklich oder unglücklich zu fühlen.“

„Das ist Ihnen natürlich ganz einerlei!“

„Ganz! — Ob Sie sich freuen oder nicht — meine Freundschaft bleibt Ihnen einmal gewahrt und — da man nicht vorsichtig genug sein kann — gleich für immer. Sie können auch in Zukunft immer thun und lassen, was Sie wollen — meine Freundschaft wird Ihnen erhalten bleiben. Nie soll ein Mensch sagen können, daß ich Ihnen jemals gezürnt hätte!“

„Das ist abscheulich!“

„Das ist sehr hübsch! Denken Sie nur — meine unerschütterliche Günst — das ist doch schon etwas! Ich — Ihnen zürnen — nimmermehr! Ich — Ihnen zürnen — ich brächte es nicht über das Herz!“

„Sie treiben ein grausames Spiel mit mir!“

„Aber nein! Es ist mein voller Ernst. Zum

Beweise dafür bitte ich Sie, mir jetzt recht freundschaftlich den Arm zu reichen und mich zur Gesellschaft zurückzuführen.“

Blank reichte ihr stumm und ergeben den Arm; Georgine hing sich ein und sagte, ihr Gesicht dem seinigen ganz nahe bringend:

„So ein ideales Freundschaftsverhältnis ist doch sehr erfreulich, nicht wahr?“

„Sehr!“ erwiderte Blank mit ernster Miene.

Bevor sie noch dazu kamen, den Salon zu verlassen, ward dieser wieder von der gesammten übrigen Gesellschaft wieder betreten. Ein Blick auf die Eintretenden genügte, Gewißheit zu erlangen über das, was inzwischen geschehen war. Die Baronin strahlte in ihrem ganzen Gehaben, während Herr Ott augenscheinlich ganz erschöpft war und für den, der mit einer leidlich ausgiebigen Phantasie begnadet war, das Bild einer geknickten Lilie darbot. Während Georgine den armen, vollständig gebrochenen Herrn Ott theilnahmsvoll betrachtete, flüsterte ihr der General zu:

„Was wahr ist, ist wahr! Das muß man sagen wenn die Baronin etwas erreichen will, dazu setzt sie's durch!“

Georgine biß sich auf die Lippen, ohne etwas zu erwidern, aber auf ihren kindlichen Zügen prägte sich ein Trost aus und es war ersichtlich, daß sie noch lange nicht gesonnen sei, ihr Spiel für verloren zu geben.

„Nun, Herr Ott“, wandte sich Blank an diesen mit dem Tone eines besorgten und wohlwollenden Arztes, „wie fühlen Sie sich nun?“

„Nun — ich danke Ihnen — so weit ganz gut, nur ist Sie mir das fürchterliche Unglück doch etwas in die Glieder gefahren.“

„So?“

„Ja! Hören Sie, sehen Sie, die Taubheit ist Sie doch wirklich ein schreckliches Unglück.“

(Fortsetzung folgt.)

ernayer hat heute sämtliche auf der Pester Seite gelegenen Volkszählungsbureaux besucht und die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Beamten ihren Obliegenheiten pünktlich nachkommen. Wegen des großen Schneefalls mußte die Volkszählung im Extravillan für einige Tage suspendiert werden.

Neubauten in Budapest im Jahre 1890.

Laut Ausweisen der Bauinspektion wurden im Vorjahre im ersten Bezirk 54 Parterre-, 6 einstöckige, 1 zweistöckige und 1 vierstöckige Haus vollendet; der Bau wurde unterbrochen bei 35 Parterre-, 3 einstöckigen und 1 vierstöckigen Häusern. Im ersten Bezirk gab es also zusammen 101 Neubauten, darunter 51 Parterrehäuser und 30 Villen. — Im zweiten Bezirk wurden folgende Häuser beendet: 17 ebenerdige, 3 einstöckige, 2 zweistöckige, 2 dreistöckige; nicht vollendet: 8 Parterre- und 6 einstöckige Bauten; die Neubauten betragen daher insgesamt 38. — Im dritten Bezirk: 3 Parterre- und 1 einstöckiges Haus vollendet, 15 Parterre- und 2 einstöckige Häuser begonnen. In diesem Bezirk waren daher 48 zumeist Parterrebauten. — Im vierten Bezirk wurden vollendet: 1 Parterre-, 3 zweistöckige, 4 dreistöckige und 1 vierstöckige Häuser; der Bau wurde unterbrochen bei 2 dreistöckigen Häusern. Die Neubauten beziffern sich demnach auf 11. — Im fünften Bezirk wurden vollendet: 16 Parterre-, 4 einstöckige, 3 zweistöckige, 7 dreistöckige und 2 vierstöckige Häuser, unterbrochen 7 Parterre-, 2 einstöckige, 2 zweistöckige und 7 dreistöckige Häuser. Von 50 Neubauten dieses Bezirkes waren 23 Parterrehäuser. — Im sechsten Bezirk wurden vollendet: 70 Parterre-, 18 einstöckige, 13 zwei-, 9 drei- und 1 vierstöckige Häuser, unterbrochen 34 Parterre-, 17 einstöckige, 13 zwei-, 23 drei- und 1 vierstöckige Bauten. Die Anzahl der Neubauten betrug daher 200. — Im siebenten Bezirk wurden vollendet: 94 Parterre-, 16 einstöckige, 23 zwei- und 17 dreistöckige Häuser; unterbrochen wurden 32 Parterre-, 16 einstöckige, 29 zwei-, 17 drei- und 2 vierstöckige Bauten. 251 Neubauten entstanden demnach im Jahre 1890 in diesem Bezirk; es waren dies die meisten von allen Bezirken sowohl insgesamt, als nach der Größe der Bauten. — Im achten Bezirk wurden vollendet: 71 Parterre-, 13 ein-, 11 zwei-, 16 drei- und 2 vierstöckige, unterbrochen 22 Parterre-, 4 ein-, 9 zwei-, 7 dreistöckige Häuser; die Neubauten betragen daher zusammen 155. — Im neunten Bezirk wurden vollendet: 49 Parterre-, 9 ein-, 6 zwei-, 7 drei- und 1 vierstöckige Häuser, unterbrochen 16 Parterre-, 9 ein-, 5 zwei-, 6 dreistöckige Bauten, zusammen 108 Neubauten. — In Steinbruch wurden 52 Parterre- und 5 einstöckige Häuser fertiggestellt, 29 Parterre- und 5 einstöckige Häuser im Bau unterbrochen; in der Beamtenskolonie wurden 20 Häuser beendet und 9 im Bau unterbrochen. — In allen zehn Bezirken insgesamt 1053 Neubauten.

Sperrung der Schulen. Bürgermeister Karl Ramer Mayer hat aus sanitären Rücksichten die Verfügung getroffen, daß bis inklusive 10. Januar sämtliche Elementarschulen, Kindergärten und Kinderasyle der Hauptstadt gesperrt bleiben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Januar.

Wetterbericht. Von gestern Abends bis heute Mittags hat es hier ununterbrochen geschneit; auch Nachmittags blieb das Wetter trüb. Die Temperatur ist milder geworden; das Thermometer sank in der Nacht nur bis 7 Gr. R. und stieg am Tage auf 2 Gr. R. Das Barometer ist auf 757 Mm. gefallen. Während der Nacht ist im nördlichen Theile Europas bedeutend gefallen ist — in Petersburg und Stockholm um 12 Mm. — in derselben im Süden stark gefallen, in Vefina um 9 Mm. Das Maximum erhält sich in unveränderter Höhe über dem Atlantischen Ocean, dagegen zeigt sich über dem Mitteländischen Meer ein neues Minimum. Die Witterung hat sich wesentlich verändert; in Ungarn und Deutschland waren an vielen Orten Schneefälle, die Temperatur hat sich bei uns sehr gehoben, in Szegedin um 12, in Spolno um 10, in Budapest um 8-5 Gr. R. Bei lebhaften nordwestlichen Winden ist wechselnd bewölkt, kaltes Wetter, stellenweise noch mit Schneefällen zu erwarten.

Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia haben Montag Mittags die Autoren des Ballets „Czárdás“, Mazzantini, Záray und Stojanovits, in halbstündiger Audienz in ihrem Wiener Palais empfangen. Dieselben widmeten nämlich das Ballet der Erzherzogin und die hohe Frau nahm die Widmung bereitwilligst an und äußerte den Wunsch, das Ballet ebenfalls in Budapest sehen zu können. Während der Audienz wurde zumeist ungarisch konversiert. Das erzherzogliche Paar gedachte mit Freunden seines Aufenthaltes in Ungarn, namentlich in Topolcsány und sprach sich lobend über die Entwicklung Budapests aus.

Adelsverleihungen. Se. Majestät hat dem Gäßberger kön. öffentl. Notar Nikolaus Bernád und dessen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Leczalvi“; dem Fünfkirchner Einwohner Anton Erreth und dessen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und der öffentlichen Wohlthätigkeit den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Monostori“; dem Zboróer Grundbesitzer Karl Lotz und dessen Bruder, dem Ministerial-Sektionsrath und Fundational-Oberbeamten Julius Lotz, sowie ihren gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung ihrer Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Bányavölvi“ verliehen.

Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist nach einer Pariser Depesche heute Nachmittags gestorben. Herzog Nikolaus Maximilianowitsch von Leuchtenberg, Fürst Romanowski, wurde am 23. Juli 1843 als ältester Sohn des Herzogs Maximilian Eugen Joseph Napoleon und der Großfürstin Maria Nikolajewna (der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus von Rußland) geboren. Er war russischer Generalmajor à la suite des Kaisers, nunmehr das Haupt der Familie Leuchtenberg, und führte mit seinen Geschwistern den Titel „Kaiserliche Hoheit“. Seine Gemahlin Nadejda Klinkoff hat für sich und ihre Descendenzen den Titel der Grafen von Beauharnais erhalten. — Der Herzog von Leuchtenberg war wiederholt als Kandidat für den bulgarischen Thron genannt; Czarewitsch Alexander soll seine Wahl zum Fürsten gewünscht und betrieben haben. Als der Czarewitsch die Reise um die Welt antreten sollte, hieß es bekanntlich, daß er auch Konstantinopel besuchen werde. Kurz vor dem in Aussicht gestellten Besuche war der Herzog von Leuchtenberg in Konstantinopel eingetroffen und galt allgemein als der Quartiermacher des Czarewitsch. Der Herzog von Leuchtenberg war dann auch der Reisebegleiter des Czarewitsch, doch der Besuch in Konstantinopel unterblieb, wie erinnerlich, angeblich wegen des Konfliktes der Pforte mit dem rumänischen Patriarchen. Unterwegs erkrankte der Herzog von Leuchtenberg und er begab sich nach Paris, um sich durch dortige Professoren kurieren zu lassen, doch konnte das Uebel, ein Kehlkopfleiden — vermutlich Krebs — nicht behoben werden und verursachte nun den Tod des Herzogs. — Gestern sind Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden, sowie Prinzessin Eugenie von Oldenburg in Paris zum Besuche des sterbenden Herzogs eingetroffen.

Das Freiheitsdenkmal. Die Jury hielt heute eine Sitzung, welcher Bizebürgermeister Karl Gerlóczy präsidirte. In derselben wurde zunächst die Frage ventilirt, ob die Konkurrenzwerke vor der Urtheilsfällung der Jury ausgestellt werden sollen. Im Sinne des Punktes 16 der Konkurrenzbestimmungen sind die einlangenden Modelle nach der Urtheilsfällung der Jury zwei Wochen hindurch zur öffentlichen Besichtigung anzustellen. An diese Bestimmungen hält sich die Jury für gebunden; die Konkurrenzwerke können vor der Urtheilsfällung nur dann dem Publikum zugänglich gemacht werden, wenn die konkurrierenden Künstler hiermit einverstanden sind. In diesem Sinne wurde denn auch der Beschluß gefaßt; doch kann die Ausstellung der Denkmalsentwürfe nicht im Saale der Realschule in der Gensengasse erfolgen, da derselbe viel zu klein ist. Bezüglich passender Lokalitäten wurde heute noch keine Entscheidung getroffen; in Vorschlag wurden das Künstlerhaus, das Nationalmuseum und die Akademie der Wissenschaften gebracht. Im Künstlerhause könnte die Ausstellung erst Mitte Februar erfolgen. — Zum Präsidenten der Jury wurde Franz Pulfky, zum Referenten Gustav Keleti gewählt.

Handelsminister Gabriel Baross hat Montag Abends in Begleitung des Staatssekretärs Béla Lukács, des Ministerialrathes Julius Schierer und des Präsidialsekretärs Franz Csöke das teehnologische Gewerbe museum und die Staatsgewerbemittelschule besichtigt, wo er vom Ministerialrath Emerich Szalay, dem Vizepräsidenten des Aufsichtsrathes Karl Gerlóczy und den Aufsichtsräthen Andreas Thék, Marcell Neuschloß und Philipp Köber empfangen wurde. Der Minister besichtigte mit großem Interesse die Werkstätten, das chemische Laboratorium, die Maschinenhalle, die Sammlungen, die Zeichnungen der Schüler und entfernte sich nach dreistündigem Verweilen unter Ausdrücken seiner vollen Anerkennung dem Direktor Karl Hegedüs gegenüber.

Schnee. Die grimmige Kälte der letzten Tage ist einer milderen Temperatur gewichen. Mit dem jähen Umschlage des Wetters, der gestern Abends gegen 8 Uhr erfolgte, trat auch Schneefall ein, der die ganze Nacht hindurch währte und heute Früh keine geringe Verkehrshinderung verursachte. Der Schneefall dauerte auch tagsüber an; erst gegen halb 4 Uhr Nachmittags hörte es zu schneien auf. Klefische Schneeberge thürmten sich in den Straßen der Hauptstadt, und ihre Wegschaffung wird nicht wenig Sorgen und — Kosten verursachen. Merkwürdigerweise wurde erst gestern die Begräbnung des vorigen Schnees beendet, eine Arbeit, welche in der inneren Stadt allein eine Ausgabe von 7000 fl. verursacht hat. Der Direktor der Sektion für öffentliche Reinlichkeit, Feuerwehr-Oberkommandant Stanislaus Cserobóky, hat für die neuerlich in Angriff zu nehmenden Arbeiten vom Magistrat die Anweisung von 1000 fl. verlangt; außer der bisher in Verwendung gewesenen Arbeitskraft mußten noch 150 Mann aufgenommen werden. Die Wegführung des Schnees beginnt bei guter Witterung heute Nachts.

Groß-Wien. Aus Wien telegraphirt man: Die freisinnigen Vereine Wiens hielten heute Vormittags in der Stadt und in sämtlichen Bezirken und Vororten Festsammlungen, in welchen die Festredner in huldigenden Ansprachen

der großherzigen Initiative Sr. Majestät zur Befestigung der Hindernisse der Entwicklung Wiens unter Segenswünschen für den Monarchen gedachten, worauf einhellig und unter stürmischen und begeisterten Ovationen für Se. Majestät Resolutionen mit dem Ausdrucke der Gefühle tiefer, ehrfürchtiger vollster Dankbarkeit und unentwegter Treue und Anhänglichkeit an den Monarchen und das angestammte Herrscherhaus votirt wurden. Mehrere Resolutionen sprachen die Ueberzeugung aus, daß die zu erhoffenden Segnungen die Zubericht und das Vertrauen der Bevölkerung neu beleben, die bisher bestehenden Gegensätze und Zwiste erlösen, den Verheerungen ein Ende machen und die langersehnte Einigkeit unter der Bürgerschaft wieder herstellen werden. In der inneren Stadt hielt Abgeordneter Herbst, in der Leopoldstadt Abgeordneter Eduard Sueß die Festrede. Der Verlauf der Versammlungen war überall ungeführt, ruhig und würdig.

Der gesammte Haushalt des Papstes wurde nach einer römischen Depesche einer gründlichen Reorganisation unterzogen. Der Papst, erbittert über die zahlreichen, offenbar durch Dienerschaft begangenen Indiskretionen gegenüber liberalen Blättern, verfügte die Entlassung aller Italiener. Ferner wurden aus Ersparungsrücksichten 37 Bedienstete gekündigt. Das Journal „Roma“ schildert die finanzielle Lage des Vatikans in den schmerzhaftesten Farben. Der Vatikan habe an italienischen Werken nach Millionen zählende Verluste durch den Kursrückgang derselben erlitten.

Porträt-Entwöhnung. Im Budapest ersten Kinderasylverein findet die feierliche Entwöhnung des Porträts des verstorbenen Vereinsobers Dr. Ludwig Fejér am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Zur Katastrophe auf dem Eise. Eine fußhohe Schneedecke ist über Nacht entstanden, welche den Eispanzer der Donau verhüllt und jene Stelle, die vor zwei Tagen der Schauplatz einer Katastrophe war, dem Auge verbirgt. Heute waren daselbst mehr Polizeiwachposten als Civilpersonen zu sehen; die Ersteren hatten nichts zu thun, denn Niemand wagt sich nummehr auf die Donau. Man ist es klar geworden, daß die auf der Pester Seite dem Hauptkanale entströmende warme Flüssigkeit das Eis unterwächt, denn vom Ausgangspunkte des Kanals nächst dem Betöföplake bis zur Gutgasse sind auf der schneebedeckten Eisfläche längs des Ufers zahlreiche Lücken bemerkbar, durch welche das warme Wasser und dessen Dämpfe durchdringen und den Schnee zum Schmelzen bringen. Noch hat die Donau keines der vermischten Opfer der Katastrophe ans Tageslicht gefördert, wohl aber mehren sich die Anzeichen, als wäre die Anzahl der ums Leben gekommenen eine größere, als bisher angenommen wurde. So erstattete die Frau des Wagenladers Stephan Kövesdy heute bei der Polizei die Anzeige, daß ihr Mann am Sonntag Früh 9 Uhr ihre Wohnung, Kontigasse 8, mit dem Bedenten verließ, daß er nach Ofen gehe, seine Arbeit zu verrichten, und seitdem nicht zurückkehrte. Der Eisenbahn-Maschinenschlosser Emanuel Köfisch gibt an, seine 16jährige Tochter Josephine habe sich Sonntag Nachmittags dreiviertel 2 Uhr zu dem in der Waiznergasse Nr. 4 wohnhaften Ingenieur Arnstein begeben und sei seither abgängig. Die Polizei verkehrte nach den Genannten, welche möglicherweise zu den Opfern der Katastrophe auf dem Donauufer zu zählen sind.

Scheintod. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ meldet man aus Raab folgenden Fall von Scheintod: Die 65jährige, kinderlose Witwe Fanni Pfeifer, Hausbesitzerin in Felspez, starb am 29. Dezember v. J., Vormittags, eines plötzlichen Todes. Nachts halb 10 Uhr sah der bei der Leiche weilende Wächter, daß die für todt gehaltene Frau sich vom Lager erhob, worauf er entsetzt davonlief. Die Scheintodte ging darauf zu dem im selben Hause wohnenden Hausfrier Mathias Steiner, klopfte den schon Schlafenden heraus und bat um Einlaß, damit sie sich bei ihm wärme, weil ihr sehr kalt sei. Die Familie Steiner war zu Tode erschrocken, als sie beim Oeffnen den unheimlichen Gast erkannte; die Pfeifer aber ging wortlos, in Sterbelleidern angethan, zum Ofen. Raam saß sie, schen um sich blickend, im Winkel, als sie wieder zusammenbrach und nun endgiltig ihren Geist aufsuchte. Am 31. Dezember v. J. fand dann das Begräbniß statt. Die Pfeifer lebte geradezu geizig, so daß man sie für bettelarm hielt. Nach ihrem Tode fand man aber bei ihr ein Sparkassenbuch über 2000 fl., Baargeld circa 800 fl. und einen Schuldschein über 1200 fl.

Banket. Zu Ehren des neuen Präsidenten des Landesvereines der Musikprofessoren, des Reichstags-Abgeordneten Dr. Franz Fejér, fand gestern im Vereinslokal ein Banket statt. Direktor Joseph Sággh hielt einen Trinkspruch auf den Gefeierten, worauf Dr. Franz Fejér den Direktor Sággh hochleben ließ. Es folgten noch zahlreiche Toaste.

Todesfall. Der Ingenieur und 1848-49er Pionnierlieutenant Paul Borobóky ist heute Nachmittags nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Der Landes-Maschinenverein hält am 11. d., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Landes-Agrikulturvereines (Neuherstraße Nr. 25. Köztelek) eine General-

Verammlung, deren Gegenstände folgende sein werden: 1. Verlesung des Jahresberichtes; 2. Wahl des Beamtenkörpers und Ausschusses; 3. Bestimmung des Stipendiums, welches den die Maschinenindustrie Lernenden gegeben werden; 4. Etwasige Anträge.

* Ein mysteriöses Duell. Aus Paris telegraphirt man uns: Zu den bisherigen sich widersprechenden Mittheilungen über das mysteriöse Duell in Marseille gesellt sich eine neue Version. „Petit Journal“ meldet nämlich, daß die Duellanten ein Graf Kálnoky und ein Marquis Clermont-Tonnerre gewesen seien; die Ursache des Duells soll eine Sängerin eines Café-Concertants gewesen sein.

* Verhaftung einer Schriftstellerin. Aus Triest wird gemeldet: Die verhaftete 39jährige Schriftstellerin Plantilla Massa aus Florenz war hier als Erziehlerin bei einer Familie angestellt. Der Grund der Verhaftung liegt in einem von der Genannten im Almanach „Giordano Bruno“ in Florenz veröffentlichten Artikel, betitelt „Trieſte“. Der „Piccolo“ meldet, die Dame habe sich in ihrem Verhöre zur Urheberschaft des Artikels bekannt. Das Journal „Resto de Carlino“ in Bologna will wissen, daß die beanstandeten Stellen des Aufsatzes von dem Herausgeber des „Giordano Bruno“ herstammen. Für die Entlastung der Dame sei eine Kaution von 60,000 Lire angeboten worden.

* Aus Wien telegraphirt man uns: Das Bodenkreditlos Serie 3533 Nummer 45, welches am 15. Dezember v. J. den Haupttreffer zu 50,000 fl. gewann, wurde bei der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur“, Wien (Wollzeile 10), gegen Katenzahlungen gekauft.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 41, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach 9, Masern 8, Diphtheritis 11, Group 1, Scharblattern —, Trachoma 9, Keuchhusten —, Rothlauf —. Kranke in den städtischen Spitälern 2224. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 6, Lungenentzündung 8, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 23.

Theater, Kunst und Literatur.

Jahresversammlung der Petöfi-Gesellschaft.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute im Prunksaale der Akademie unter dem Vorsitz Moriz Jókai's ihre feierliche Jahresversammlung. Der geräumige Saal hatte sich aus diesem Anlasse mit einem zahlreichen Publikum gefüllt, darunter sehr viele Damen. Das Programm der Sitzung war ein reichhaltiges; besonderes Interesse erweckten die Vorträge Moriz Jókai's und der Frau Beniczky-Bajza, dann das Gedicht Alexander Gndrödi's über Johann Orth. Im Folgenden berichten wir über den Verlauf der Versammlung: Nach einer kurzen Ansprache des Vizepräsidenten Joseph Komocsi erstattete Andreas Szabó den Sekretariatsbericht. Szabó konstatiert einen Stillstand, wo nicht gar Rückgang in der heimischen Literatur und mißt die Schuld an diesem bedauerlichen Umstande der Tagespresse bei, welche seiner Ansicht nach die schöne Literatur nicht aufkommen lasse.

Den ersten Vortrag hielt Franz Bülffy, welcher ein im Jahre 1841, also vor einem halben Jahrhundert, von ihm verfaßtes Essay über „Leben und Kunst“ verlas. In dieser Studie, auf die er bei der Sichtung seiner Papiere gestoßen, kommt Bülffy zu dem Schlusse, daß in der Gegenwart Kunst und Leben getrennte Wege wandeln und Alles nichts weiter als eine des Charakters entbehrende Nachahmung sei.

Den nächsten Gegenstand bildete ein wirkungsvolles Gedicht Edmund Jákab's („Kerekes Pál“), welches applaudirt wurde.

Sodann trat Frau Lenke Beniczky-Bajza, von Jókai geleitet, an den Vorlesetisch und trug mit etwas leiser Stimme ihre Erzählung „Drei Könige“ vor, die das Publikum mit Ekstasen aufnahm. — Bela Beresényi verlas hierauf ein Gedicht Alexander Gndrödi's „Johann Orth“. Es ist dies eine Rhapsodie, welche sich mit dem tragischen Schicksale des Erzherzogs Johann befaßt. Das Gedicht errang großen Beifall; seine Wirkung wurde durch den Vortrag Beresényi's noch gesteigert.

Der interessanteste Punkt des Programmes war der Vortrag Jókai's über „Die Ideenwelt Petöfi's“. Er sagt in diesem Werke, daß er als einziger intimer Freund Petöfi's die Motive jedes bedeutenderen Gedichtes des genialen Poeten kenne. Er erinnere sich zurück an die Zeit, wo Petöfi und dessen Gattin Julie Szendrey mit ihm wohnten, wie sie miteinander die „Eleképek“ redigierten, warum sie sich dann von einander trennten und aus welchem Grunde Petöfi über ihn erhob war. Jókai war dagegen, daß sein Redaktionskollege Petöfi in den „Eleképek“ jenes Gedicht veröffentlichte, dessen Spitze sich gegen Börsmartyr richtete. Petöfi versprach auch, dasselbe nicht zu veröffentlichen. Mittlerweile begab sich Jókai nach der Hauptstadt, um Nova Laborfalvy zum Altar zu führen. Als er zurückkehrte, fand er zu seiner großen Ueberraschung in dem genannten Blatte das Gedicht, welches mit den Worten beginnt: „Nicht ich habe den Lorbeer herabgerissen.“ Jókai schrieb hingegen in die „Eleképek“ eine verwahrende Erklärung, wegen welcher die beiden Freunde sich von einander trennten. Jókai bekennet, daß

er gefehlt habe, als er diesen Protest veröffentlichte, aber auch Petöfi war nicht schuldlos: „Jetzt ist — so sagt Jókai — auch auf meinem Himmel die Sonne untergegangen. Nach Sonnenuntergang begleitet uns kein Schatten, weder vor uns, noch hinter uns. Gute Freunde und Geliebte sind bereits Alle in das Reich der Schatten hinabgestiegen. Und wenn ich jetzt, nach unermesslicher Zeit, meine Hand gegen den Himmel strecke und rufe: „Ich habe hierin nicht gut gethan!“, so glaube ich, daß auch er seine Hand von dort oben hinabreichet und meinen Händedruck erwidert!“ Stürmische Ekstasen folgten diesem Vortrage. — Vizepräsident Komocsi schloß hierauf die Sitzung.

* Im Nationaltheater gelangt „Electra“, das heute vor ausverkauftem Hause gegeben wurde, am 12. d. zur Wiederholung. Samstag und Sonntag wird Ferdinand Porostyán's einaktige Blutte „Don Juane“ gegeben, und zwar Sonntag als lever de rideau vor „Lilomfi“, in welchem Stücke Kádaly die Titelfigur zum ersten Male spielen wird. Die Premiere von Eugen Káloji's „Kampf der Königinnen“ (Királynek harca) findet erst am 23. d. statt.

* Ernst von Dvork's Liederabend findet heute Abends in der Redoute statt; der berühmte Sänger ist bereits in Budapest eingetroffen. In seinem heutigen Konzert wird auch die Pianistin Frau Stella Ludanyi mitwirken. Das vollständige Programm lautet: 1. „Sigmund's Liebeslied“ aus „Walfüre“. 2. Allegro scherzando von Saint-Saens. 3. „Des Griens' Traum“ aus Massenet's „Manon“. 4. „Es muß ein wunderbares sein“ von Liszt; „Asra“ von Rubinstein. 4. „Ich große nicht“ von Schumann; „Ständchen“ von Schubert; „Heimkehr“ von Raunгарiner; zwei Petöfi-Lieder von Hubay. 5. „Aufschwung“ von Schumann; Etude (As dur) von Goldschmidt. 6. Klänisches Lied (D moll); „Le Prinzepp“ von Gounod. Die noch restlichen Karten sind in der Musikalien- und Klavierhandlung „Harmonia“ erhältlich.

* Die bekannte Wiener Klaviervirtuosin Fräulein Marie Timoni wird am 9. d. im Quartette Krancsics mitwirken und veranstaltet am 13. d. ein eigenes Konzert im Saale des „Grand Hotel Hungaria“. Die jugendliche Pianistin zählt zu den begabtesten Künstlerinnen, welche in neuerer Zeit aus der Wiener Schule hervorgingen, und hat bereits in Frankfurt a. M. und wiederholt in Wien, zuletzt erst am 2. d., mit bedeutendem Erfolge konzertirt. Die Kritik rühmt einstimmig ihre vollendete Technik, die Ursprünglichkeit und Tiefe ihrer Auffassung, sowie ihren seelenvollen, gediegene Vortrag.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Januar. (Der Agent Philipp Waldapfel) hat sich mit dem Beschluß des Gerichtshofes, wonach seine Inhabung bestätigt wurde, zufriedengegeben. Richter Puscarin richtete an den Wiener Gerichtshof ein Schreiben, worin derselbe vom Stadium der Untersuchung verständig wird.

— (Verhaftung.) Der Agent der „Budapester allgemeinen Kreditgenossenschaft“ Adolf Steiner, gegen den wegen Betrug eine Untersuchung eingeleitet war und der u. A. — wie wir seinerzeit berichteten — den Richter Roland Soboschitschen verlor, wurde vom Untersuchungsrichter Drill heute Vormittags verhaftet und sofort in Haft behalten.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Sani Krämer
Varanno.
Bernath Selliger
38564
Homonna,
als Verlobte.

Jay's ächte Sodener Mineral-Präparate mit durchschlagendem Erfolg bei Grippe und Hustenepidemie angewandt, werden in allen Apotheken und Droguen à 66 fr. verabreicht.

Für Magen- und Darmkrankheiten ordnirt Dr. J. Cséri, gewesener Universitäts-Assistent, Budapest, große Kronengasse 34, von 12—3 Uhr.

Im Diana-Bade

(5. Bezirk, Franz Josephsplatz 3) stehen vom 6. Januar 1891 an während der Faschings-Saison die sämtlichen Bade-Vorkalitäten täglich von 4 Uhr Morgens zur Benützung des g. Publikums.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Zur Feier der Vereinigung Wiens mit den Vororten fanden heute in allen Bezirken zahlreich besuchte Festversammlungen statt. Den schönsten Verlauf nahm aber das von der Bürgerchaft Wiens im Musikvereinsaal gegebene große Banket zu Ehren des Kaisers, dessen allerpersönlichster Initiative bekanntlich sowohl das rasche Eingreifen der Regierung als auch die Ebnung der sonstigen Schwierigkeiten zu danken war. Seltsam berührte es angefangen dessen, daß die Regierung sich vom Bankette fern hielt. Auf Einladung des Komites hatte

Graf Taaffe erwidert, er sei der Ansicht, daß es nach der ganzen Richtung des Festes passender wäre, wenn dasselbe den Charakter eines Bürgerfestes rein erhalten würde und nach dieser Erklärung mußte dann die Einladung der übrigen Minister und auch des Statthalters unterbleiben. Bis zum heutigen Abend hatte außer dem Komitee Niemand eine Ahnung hievon, so daß die zum Feste Versammelten über die Abwesenheit der Minister nicht wenig erstaunt waren. Aber schließlich nahm das Fest auch so einen glänzenden Verlauf. Die Galerien waren von einem eleganten Damenpublikum dicht besetzt. Das Präsidium an der Ehrentribüne führte Schmerling, rechts und links von ihm saßen Doktor Herbst und Bürgermeister Pirz und vom Generalsstab der deutsch-liberalen Partei die nach Wien gehörigen Herren Grafen Abensperg-Traun und Hohos, Sprinzenstein (Großgrundbesitz), Lohmayer, Dumba und Goege (Herrenhaus), Eduard Suesz, Dr. Kopy, Weillöfz. Ferner waren erschienen Dr. Kronawetter, die Grafen Traun und Hardegg, Baron Suttner, Baron Pirquet, Baron Gudenus, die Rektoren der Hochschulen, die Chefredakteure der Wiener Journale, die Bürgermeister der nun inkorporirten Vororte und dann eine vielbemerkte Gruppe: einige Herren, deren Vermögen zusammen fast hundert Millionen ausmacht: Wilhelm Ritter von Guttman, Baron Stummmer, Baron Springer, Adolf Wiesenhurg etc. Zusammen waren an 800 Festgäste, alle in Gala, im glänzenden Saale vereinigt. Den ersten Toast sprach Schmerling unter allgemeinem Jubel auf den Kaiser. Die weiteren Toaste waren nicht von politischer Bedeutung. Das Fest dauerte bis in die späte Nacht.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Burgas wird hieher gemeldet, daß Padelowski unter dem Namen Johann Bernhard, Steingutfabrikant, am letzten Freitag im Hafen von Burgas gesehen wurde, wo er sich auf einem griechischen Schiffe einschiffte.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird gemeldet, daß in Konstantinopel auf der hohen Bosphore große Ungleichheit herrscht, weil bei den Reicheren anlässlich der Luky-Affaire entdeckt wurde, daß viele hohe Funktionäre im russischen Solde stehen und über 500 russische Spione in allerlei Verkleidungen zur Zeit in der Türkei leben. 160 russische Ingenieure sind den Berichten zufolge im Geheimen mit Aufnahmen der Bosphorus-Fortifikationen beschäftigt. Polizeichef Nazun Bey beantragte die Verbannung Kjurda Paschas, weil derselbe Luky für 200 türkische Pfund an Rußland verkaufte, worüber offiziell große Entrüstung herrscht. Der frühere Bahndirektor Nikoloff, welcher mit Luky befreundet war, reiste behufs Intervention nach Konstantinopel, kam aber bereits zu spät.

Berlin, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Offiziös wird geschrieben: Bekanntlich haben England und Argentinien jüngsthin behufs Befriedigung englischer Gläubiger des argentinischen Staatswesens ein Abkommen getroffen. Von demselben werden die mit deutschen Finanziers kontrahirten Anleihen nicht berührt. Auf Vorstellung der deutschen Regierung hat sich aber Argentinien bereit erklärt, mit den deutschen Gläubigern in besondere Verhandlungen zu treten und die Coupons in Gold zu zahlen. Die Vertreter der deutschen Gläubiger können also jetzt ihre Wünsche und Vorschläge bei der argentinischen Regierung zur Geltung bringen.

Paris, 6. Januar. Der aus Palermo zurückgekehrte Journalist Gregoire, der Padelowski beherbergt hatte, wurde gestern Abends verhaftet.

Paris, 6. Januar. In der Regierung nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß derselben keinerlei offizielle Nachricht zugekommen sei, wonach deutsche und englische Häuser Zündnadelgewehre und Munition zu dem Zwecke verkaufen, um die gesammte Armee von Dahomey mit denselben zu versehen. Dieselben Kreise halten übrigens diese Nachricht für unwahrscheinlich.

Paris, 6. Januar. Entgegen der Behauptung gewisser Journale wird berichtet, Präsident Carnot habe vom Papste weder ein Schreiben, noch ein Telegramm betreffs Verleihung der goldenen Krone an Madame Carnot erhalten.

Boulogne, 6. Januar. Barnell ist mit den ihn begleitenden irischen Deputirten zur Wiederaufnahme der Verhandlung mit O'Brien hier eingetroffen.

Cherbourg, 6. Januar. Das Torpedoboot Nr. 128 des Nordgeschwaders ist heute Nachts auf die Rüste gelaufen und hat schwere Havarien erlitten. An der Flottmachung wird gearbeitet.

London, 6. Januar. Das auswärtige Amt demontirt die Washingtoner Meldung des „New York Herald“, wonach der britische Gesandte

dem Staatssekretär Blaine ein Ultimatum seiner Regierung in der Streitfrage wegen der Fischerei im Behringsmeere überreicht hätte; seit den letzten drei Wochen hat kein darauf bezüglicher Meinungs-austausch zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten stattgefunden.

London, 6. Januar. Den „Times“ wird aus Philadelphia vom gestrigen Tage gemeldet, im stillen Ozean soll vor Beginn der Robben-Fangzeit im Behringsmeere eine starke amerikanische Flotte, bestehend aus 23 Schiffen mit 118 Kanonen und 3000 Mann, zusammengezogen werden.

London, 6. Januar. Parnell ist heute in Begleitung von Vincent Scully und dem irischen Deputirten Campbell nach Boulogne abgereist.

Rom, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Papst nahm das Schiedsrichteramt in der zwischen Belgien und Portugal schwebenden Kongoprofrage an. Für ihren Beitritt zum Brüsseler Antislaverei-Protokoll hat der Papst der jungen Königin Wilhelmine und ihrer Mutter, Königin-Regentin Emma von Holland, den Segen gesendet. Die Einhebung von Eintrittsgeldern in die vatikanischen Museen, welche seitens der offiziellen Presse so energische Proteste fand, wurde bis 1. Februar sistirt.

Rom, 6. Januar. Dem „Osservatore Romano“ zufolge hielt der päpstliche Kardinal-Likar bei der Enthüllung des Czacki-Denkmal's eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: Geschicke polnische Künstler haben den Kardinal im Glanze seiner bischöflichen Insignien im Schatten der heiligen Jungfrau dargestellt, auf welche Polen, das für Kardinal Czacki so viel Liebe hegte, seine flehenden Blicke richtet.

Petersburg, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) „Kojet“ meldet aus Wien, daß der aus seinem Hochverrathsprozesse bekannte pan-slawistische Agitator Dr. Zivny, Redakteur des „Parlamentar“, und sein Schwager Dr. Vladimir Skrejshovskij Namens einer Anzahl in Wien wohnender Czechen die Statuten eines Vereins einreichten, welcher die Gründung einer religiösen (orthodoxen) Gemeinde, verbunden mit einer Schule, zum Zweck hat und daß der Verein die Genehmigung der Behörde gefunden habe.

Belgrad, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Amtsblatt publizirt heute den Briefwechsel zwischen Kistic's und Königin Milana in der Ehescheidungs-Angelegenheit. Kistic's konstatiert in den letzten Briefen, daß er entschieden gegen die Ehescheidung war und seine Dienste anbot, um die Königin zur Annahme von Arrangements zu bewegen und daß er zugleich Milana ans Herz legte, daß das schlechteste Arrangement noch immer besser sei, als die günstigste Ehescheidung.

Konstantinopel, 6. Januar. Die griechisch-orthodoxen Kirchen wurden heute Morgens wieder eröffnet.

Athen, 6. Januar. Der griechische Gesandte in Konstantinopel Maurocordatus zeigte seiner Regierung telegraphisch an, daß auf Befehl des Sultans die zwischen der Pforte und dem griechischen Patriarchate bestehende Streitfrage in befriedigender Weise geregelt und daß die griechisch-orthodoxen Kirchen wieder geöffnet wurden.

Berlin, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Rudolf Löwenstein, der bekannte Kinderliederdichter und ehemalige Redakteur des „Kladderadatsch“, starb in letzter Nacht, 72 Jahre alt, in geistiger Umnachtung.

Frankfurt a. M., 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kaffeegroßhändler Skour ist mit Hinterlassung von circa 300,000 Mark Schulden plötzlich geworden. Die deutsche Bank ist mit 80,000 Mark engagirt.

Paris, 6. Januar. Einer telegraphischen Meldung aus Aleppo zufolge ist die Cholera im Vilajet Aleppo vollständig erloschen.

Glasgow, 6. Januar. Auf dem Bahnhofe zu Kippa bei Coatbridge kam es heute von Seite der Eisenbahnbediensteten zu Ausschreitungen, indem sie die Unterkunfts Häuser der Bediensteten angriffen, welche die Arbeit bei der North British-Eisenbahn-Gesellschaft fortsetzen. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch und verwundete mehrere Bedienstete; sechs Individuen wurden verhaftet.

Wien, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß in der nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung der österreichisch-ungarischen Bank die Herabsetzung des Bankzinsfußes um ein volles Prozent beschlossen werden wird.

Montevideo, 6. Januar. Die Regierung hat die Nationalbank von Uruguay mittels Dekretes angewiesen, am 6. Januar die allmähliche

Einslösung des emittirten Papiergeldes in Gold zu beginnen. Die Einslösung muß am 1. Juli beendet sein.

Wien, 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Freundschaftliche Stimmungsberichte vom Pariser Boulevard haben ausschließlich die Tendenz des heutigen Verkehrs beeinflusst, so daß unbefriedigende Berliner Bulletins keine Beachtung fanden; das Geschäft erlangte indeß nur von Paris abhängigen Werthen, wie Länderbank und Tabakaktien, größere Ausdehnung. Gestiegener Nachfrage begegneten ferner Renten, Valuten etwas steifer gehalten.

Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 306.50 bis 306.90, ungarische Kreditaktien 359 bis 358.50, Länderbank 218.20 bis 219, Anglobank 165.26 bis 165.50, böhmische Unionbank 114.75, ungarische 117.25 bis 117.40, Staatsbahnaktien 247.35 bis 247.75, Galizier Bahn 208.75 bis 209, Lombarden 132.50 bis 133.25, Nordwestbahn 216.50, Alpine 92.10 bis 92.30, Rima-Muráner Eisenwerk 158.50 bis 158.75, Prager Eisenwerk 373.50 bis 374, Tabakaktien 146.35 147, Mairente 90.30 bis 90.37, Silberrente 90.40, 4perz. ungarische Goldrente 102.60 bis 102.75, 5perz. ungarische Papierrente 100.40 bis 100.35, Türkenloje 37.30 bis 37.50, Reichsmark 55.90 bis 55.97.

Mittags schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 306.65, ungarische Kreditaktien 358.75, Länderbank 218.80, Anglobank 165.30, Staatsbahnaktien 247.50, Lombarden 133.25, Tabakaktien 146.50, Alpine 92.20, Rima-Muráner Eisenwerk 158.75, Mairente 90.35, 4perz. ungarische Goldrente 102.65, 5perz. ungarische Papierrente 100.35, Napoleond'ors 9.04.

Nach Schluß der Börse blieben österreichische Kreditaktien 307 nach 307.25, Länderbank 218.60, Staatsbahnaktien 247.50, Lombarden 133.12, Alpine 92.60, 5perz. ungar. Papierrente 90.37, 4perz. ungarische 102.65, Türkenloje 37.49.

Berlin, 6. Januar. (Schluß.) 4.2perz. Papierrente —, 5perz. ungarische Papierrente 92.10, Silberrente 80.60, österreichische Goldrente 95.80, 4perz. ungar. Goldrente 91.80, 5perz. ungar. Papierrente 89.90, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 176.—, österr. Staatsbahn 111.—, Südbahnaktien 59.60, Karl Ludwigsbahn-Aktien 92.60, Rajchau-Oberberger Bahn 77.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 235.90, Wechsel per Wien 178.60, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 76.90, ungar. Landesbank-Aktien 102.75, Elbethalbahn-Aktien 104.20, Eskompte- u. Wechselbank 100.—, Fest. — Nach anfänglichen Schwankungen in Banken auf ein unbestätigtes Gerücht von der Insolvenz einer süddeutschen Bankfirma (verwechselt mit einem Frankfurter falliten Kolonialwaarenhändler) trat durch Festigkeit in Laurahütte und der Pariser Meldung über die gut beendete Monatsliquidation Befestigung auf den meisten Montangeboten ein. Fonds fest. Russische Noten höher. Geld sehr flüssig. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 91.80, österreichische Kreditaktien 176.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 111.—, Südbahnaktien 59.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 92.90. — Fest.

Frankfurt, 6. Januar. (Abendverkehr.) 4.2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 91.80, 5perz. ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 278.75, österreichische Staatsbahnaktien 211.87, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 118.—, österr.-ungar. Bank —, Fest.

Paris, 6. Januar. (Boulevard.) Dreiperzentige Rente 95.42, 4 1/2perz. Rente 104.62, österr.-ung. Staatsbahnaktien 562.50, Südbahnaktien 308.75, franz. amortisirbare Rente 96.05, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.31, Ottomanbank 620.—, österreichische Bodenkredit 1058.—, Türkenloje 78.62, Banque de Paris 858.75, Alpine 217.50, türkische Tabak-Aktien 342.50, österr. Länderbank 506.25. — Fest.

Berlin, 6. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Januar Nm. —, per April-Mai Nm. 191.75, Roggen per Januar Nm. 174.50, per April-Mai Nm. 168.—, Hafer per Januar Nm. —, per April-Mai Nm. 139.75, Rüböl per Januar Nm. 58.10, per April-Mai Nm. 58.10. Spiritus per Januar Nm. 47.30, per April-Mai Nm. 47.60. — Weizen und Hafer fest, Roggen Hauffe, Del still, Spiritus flau.

Paris, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.50, per Februar 26.60, per vier Monate vom März 26.80, per vier Monate vom Mai 26.80. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 59.50, per Februar 59.60, per vier Monate vom März 59.80, per vier Monate vom Mai 59.90. — Rüböl per laufenden Monat 65.25, per Februar 65.75, per vier Monate vom März 67.50, per vier Monate vom Mai 68.25. — Spiritus per laufenden Monat 37.50, per Februar 38.25, per vier Monate vom Mai 40.25, per vier letzten Monate 39.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus still. — Wetter: Kalt.

Newyork, 5. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Ceriff. 7.40, in Philadelphia 7.40, Mehl loco 3.80, rother Weizen loco 106 1/2, per Januar 104.75, per Februar 105.75, per Mai 106.—, Getreidefracht 3.—, Mais loco 60 1/2, per Februar —.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Januar.

(Ungarische Waffenfabrik.) In Angelegenheit der Uebernahme des ungarischen Waffenfabrik-Etablissements und Uebergabe desselben an eine neu zu gründende Aktiengesellschaft haben in den letzten Tagen in den Lokalitäten der ungarischen Industriebank Beratungen stattgefunden, denen auch die Vertreter der Loewen'schen Gesellschaft in Berlin, die Herren Loewe und Freiherr v. Born, beizuhöhen. Die Finanzierung der zu gründenden Aktiengesellschaft macht keine Schwierigkeiten; dagegen ruht der Schwerpunkt der Entscheidung in der Frage, ob der neuen Gesellschaft die Herstellung der Reierve-

gewehre für die Honvedarmee zugesichert wird. Diesfalls fand gestern im Landesvertheidigungsministerium eine mehrstündige Konferenz statt, welche auch heute fortgesetzt wurde. Dem Vernehmen nach soll eine Vereinbarung über die wichtigsten Punkte des Lieferungsabchlusses bereits erfolgt sein.

(Die neue Emission französischer Rente.) Das Dekret des Präsidenten der Republik, welches im „Journal Officiel“ veröffentlicht wird, setzt die Subskription auf den 10. Januar fest. Die Subskription umfaßt 869,488,000 Francs und wird an demselben Tage geschlossen werden. Der Emissionskurs ist mit 92 Francs 55 Centimes festgesetzt. Es wird allgemein eine kolossale Ueberzeichnung erwartet.

(Gegen die Wiener Vieheinfuhrsperr.) Das Preßburger Komitat hat in dringlicher Weise beim Ministerium um Aufhebung der jüngst von der niederösterreichischen Statthalterei verfügten Vieheinfuhrsperr gegen aus den Komitaten Preßburg und Neutra stammende Rinder angejucht, da die Viehseuche daselbst ungarischerseits bereits als erloschen erklärt wurde.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Januar. Im heutigen Feiertags-Verkehr war die Tendenz fest; bei ziemlichem Geschäft wurden österreichische Kreditaktien mit 306.60—307—306.70, Eskompte- und Wechselbank mit 116.70—118—117.50, vierperzentige ungarische Goldrente mit 102.60 gehandelt.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute schwach, es waren nur wenige Mühlen in der Kornhalle vertreten, welche einige tausend Meterzentner zu unveränderten Preisen kauften.

Termine. Die Umfänge im Termingeschäfte waren mäßig, Preise von Weizen und Mais wenig verändert, Hafer matt. Geschlossen wurden: Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 10 fr., 8 fl. 8 fr., 8 fl. 9 fr. und 8 fl. 8 fr., Hafer per Frühjahr mit 6 fl. 98 fr., 6 fl. 93 fr., 6 fl. 95 fr. und 6 fl. 94 fr., Kohlraps per August-September mit 13 fl. 40 fr. geschlossen; Nachmittags blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 7 fr. bis 8 fl. 9 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 77 fr. bis 7 fl. 79 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 16 fr. bis 6 fl. 18 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 94 fr. bis 6 fl. 96 fr., Kohlraps per August-September 13 fl. 40 fr. bis 13 fl. 50 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Martin Kaly in Téesö; Konkurskommissär Richter Friedrich Koranyi, Masseverwalter Karl Kovák. Anmeldestermin 12. Februar, Liquidationsverfahren 18. Februar. (M.-Szigeter Ger.) — Gegen den Kaufmann Samuel Widder in Gran; Konkurskommissär Richter Béla K. Thege, Masseverwalter Dr. Victor Gulényi. Anmeldestermin 26. Januar. (Komorner Gerichtshof.)

Verlosungen.

(Dreiperzentige Pfandbriefe der österr. Bodenkredit-Anstalt.) Bei der gestern vorgenommenen ersten Verlosung der dreiperzentigen Pfandbriefe der österreichischen Bodenkredit-Anstalt vom Jahre 1889 wurden in der Prämienziehung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf S. 7502 Nr. 2, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 4507 Nr. 37. Je 1000 fl. gewannen: S. 526 Nr. 49 und S. 3601 Nr. 9. Je 200 fl. gewannen: S. 750 Nr. 26, S. 2072 Nr. 26, S. 3535 Nr. 16, S. 4013 Nr. 15, S. 4802 Nr. 29, S. 5789 Nr. 6, S. 6262 Nr. 30, S. 6368 Nr. 28, S. 7274 Nr. 5 und S. 7554 Nr. 42. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die drei Serien 4344, 4761 und 5976 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 entfallen und mit dem Nominalwerthe von je 100 fl. eingelöst werden.

(Lose der Stadt Salzburg.) Bei der gestern in Salzburg vorgenommenen 44. Verlosung des Lotterieleihens der Stadt Salzburg fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf Nr. 85,915, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 70,584. Je 500 fl. gewannen die Nummern 6862 und 67,758. Je 100 fl. gewannen Nr. 12,875, 14,480, 21,514, 43,771 und 63,791.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Unentbehrlich in jeder Familie. B. Altstädter's „Phönix-Geist“. (Seu verbesserter Franzbranntwein.) Bevor ich mit meinem „Phönix-Geist“ vor die Öffentlichkeit getreten, habe ich denselben zu meiner und zur Verhütung des Leidens der Publikum's in den meisten öffentlichen Krankenhäusern und Hospitälern zur Anwendung übergeben und wurde derselbe bei nachfolgenden Krankenhäusern vorzüglich mit glänzendem Erfolge angewendet; es ist somit ein Universal-Mittel, dessen Vorzüglichkeit die öffentliche und allgemeine Praxis selbst belobt und das in keinem Hause und in keiner Familie fehlen soll. — Mein „Phönix-Geist“ wird permanent in den meisten öffentlichen Krankenhäusern angewendet und bewährt sich vorzüglich als Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, veralteten Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reissen und Zucken in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden; bei Verstauchungen und Ueberbein, Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen und Anschwellungen, die nach langem aufgeregten Beräuben entstehen; hauptsächlich auch zur Stärkung und Widerkräftigung vor und nach großen Strapazen und Märschen, wie auch im vorgereichten Alter bei entsprechender Schwäche. Preis einer Flasche fl. 1. Central-Hauptversand gegen Voreinsendung des Betrages oder per Postnachnahme bei Josef von Török, Apoth., Königsgasse Nr. 12.

Allerlei.

(Eine aufregende Ballonfahrt.) Aus Stockerau wird vom Gestirgen geschrieben: Der Thurmseilkünstler und Luftschiffer Joseph Strohschneider hat die Bevölkerung Stockeraus in hohem Grade für seine halsbrecherischen Produktionen zu interessieren verstanden, besonders seitdem er einen Dr. jur. (den Advokaturkandidaten Dr. P.) am Neujahrstage zum Besten des Böhmerwaldbundes glücklich über das fünfzig Meter lange hohe Thurmseil getragen. Gestern verkündeten die Plakate eine Ballonfahrt Strohschneiders in Gesellschaft des beliebten Gastwirthes „zur weisen Rose“, Herrn Karl Pramper. Am Ballon war weder ein Korb noch eine Gondel, sondern nur ein Trapez befestigt, an welchem der Luftschiffer seine Bravourstücke in den Lüften macht. Obwohl nun bekannt wurde, daß dem Gastwirth, der eine zahlreiche Familie hat, die Mitfahrt polizeilich untersagt worden sei, jubelte Alles dem „Rosenwirth“ zu, als dieser zur bestimmten Stunde mit Strohschneider auf dem Füllungsplatze in der Stöckelkaserne erschien, um dennoch mitzufahren. Unter lauten Hurrarufen der großen Menschenmenge, welche alle Straßen besetzt hielt, stieg der Ballon mit dem Gastwirth, der an der Seite Strohschneiders auf dem Trapez saß, pfeilschnell in die eiskalte Luft auf. Bald bemerkte man zur allgemeinen Bestürzung, daß in der schwindelnden Höhe die beiden Luftschiffer in einen Streit geriethen, der sogar in Thätlichkeiten ausartete. Der Ballon nahm seinen Kurs gegen Leifersdorf, und die Menge lief demselben nach, weil ein Unglück unter diesen Umständen zu befürchten stand. Da stürzte plötzlich

nächst der Krautmühle der Gastwirth kopfüber aus der furchtbaren Höhe vom Trapez herab. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge, die eiligst der Stelle zustürzte, wo der „Rosenwirth“ mit zerstückelten Gliedern liegen mußte. Doch wer beschreibt das Erstaunen der Leute, als sie hier statt der Leiche des Gastwirthes eine mit den Kleibern desselben angethane Puppe vorfanden. Strohschneider hatte dieselbe beim Aufstieg geschickt auf's Trapez pralltirt. Die Puppe wurde im Hallo nach Stockerau gebracht. Doch bald bemächtigte sich der Menge eine neue Aufregung. Der Ballon nahm die Richtung gegen die Häuser der Ceresfabrik und fuhr mit solcher Schnelligkeit, daß der am Trapez hängende Strohschneider in Gefahr schwebte, an den Mauern zerstückert zu werden. Dem Luftschiffer gelang es noch rechtzeitig, sich mittelst eines Seiles herabzulassen und dann aus beträchtlicher Höhe auf die mit Schnee bedeckten Felder abzuspringen. Der Ballon selbst erhob sich nun herrenlos wieder, fiel dann bei der sogenannten Marienhöhe je herab und wurde hiebei in Felsen zerissen. Der Gastwirth, welcher beim Aufstieg unbemerkt ver schwunden und zu der vorausgesetzlichen Landungsstelle vorausgefahren war, barg den Ballon und hielt unter großem Jubel der Volksmenge seinen Einzug in Stockerau. Strohschneider bestieg um 4 Uhr mit seiner Frau das Thurmseil und ließ sich auf demselben an einem wohlgedeckten Tische auf einen Sessel nieder, um nach der aufregenden Ballonfahrt ein stärkendes Mahl einzunehmen.

(Etwas vom Menschen.) Unser Körper besitzt merkwürdige Eigenthümlichkeiten. Ein gesunder Mensch wiegt im Sommer ungefähr drei Pfund weniger als im

Winter. Wir sind am Abende kleiner als am Morgen, und zwar beträgt die Differenz dritthalb Centimeter. Von allen Thieren, welche ungefähr dieselbe Größe wie der Mensch haben, besitzt dieser das schwerste Gehirn, und zwar 1200 bis 1500 Gramm. Der Mensch hat, wie schon Aristoteles, der große griechische Philosoph und Lehrer Alexander des Großen, wußte, das relativ schwerste Gehirn von allen Geschöpfen. Unser Herz zieht sich, um den ganzen Organismus mit Blut zu versorgen, in einer Stunde ungefähr 4500 Mal zusammen und schießt das Blut nach den peripheren Theilen mit einer Geschwindigkeit fort, welche etwa 40 Meter in einer Minute beträgt. Alles in unserem Körper vorhandene Blut kommt in jeder Minute ungefähr 18 Mal durch das Herz. Wir besitzen 249 Knochen, und zwar 60 im Kopf, 67 im Rumpf, 62 in den Armen und Händen und 60 in Beinen und Füßen.

(Die Teppiche des Schah in Wien.) Für die in den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres in den Räumen des Wiener Handelsmuseums stattfindende Ausstellung von alten und modernen orientalischen Teppichen liegt bereits eine Anzahl sehr bemerkenswerther Anmeldungen vor. Vor Allem verdient hervorgehoben zu werden, daß der Schah von Persien auf Einladung des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Teheran Herrn v. Ostojich sich bereit erklärte, aus den persischen Königschlössern eine Anzahl hervorragender Teppiche zur Ausstellung senden zu lassen, weiters aber auch mehreren seiner Würdenträger die Besichtigung der Ausstellung zu empfehlen. So haben auch bereits der Großvezier, sowie der Schwager des Schah Nushir ed-Dole sich bereit erklärt, Teppiche aus ihrem Besitze zur Ausstellung zu senden.

9.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“. — Autorisirte Bearbeitung. — 8.

— Du einfältiger Junge! rief sie lachend. Als ob eine derartige Nebensächlichkeit im Stande wäre, mich unglücklich zu machen. Das Einzige, was bei mir eine solche Gemüthsverfassung hervorzurufen im Stande wäre, würde Dein und der Kinder ernstliches Leiden sein!

— Welcher Jutel Du doch bist, Gwen! sprach er hastig. Dann fügte er hinzu, als ob er fühle, daß eine Entschuldigung nothwendig sei:

— Ja, für den Augenblick glaube ich wirklich, daß es für uns Alle besser wäre, wenn Du Dich entschließen kannst, eine Haushälterin zu nehmen, später lassen sich ja dann leicht andere Vereinbarungen treffen.

— Vereinbarungen? Worüber, Dick?

— O, für einen Wechsel der Szenerie oder so etwas dergleichen, den der Arzt, wenn ich nicht irre, für mich rathsam findet! Unter Anderem, hast Du mir nicht gesagt, daß wir eine Einladung für Weihnachten nach Schloß Noß erhalten haben, oder träumte ich? Nein, nein, ich erinnere mich, Du hast Nachricht von Deiner Mutter erhalten, wir wollen auf jeden Fall gehen, Gwen, und so lange dort bleiben, als Deine Leute uns nur irgend behalten mögen!

— Die Ueberraschungen des heutigen Tages scheinen kein Ende zu nehmen, sagte sich Gwen, welche Mühe hatte ich nimmer, Dick zu überreden, daß er auf kurze Zeit vom Hause fortgehe, und nun ist er es selbst, welcher dies vorschlägt und noch obendrein will, daß wir so lange als irgend möglich fort bleiben sollen.

Laut aber erwiderte sie lachend:

— Hüte Dich, Papa wird Deiner Gesellschaft schwer müde, Ihr assimilirte Guch zu wunderbar, wie Frau von Teherne sagen würde. Wenn Du bleiben willst, bis man uns fortschickt, kehren wir nimmermehr in unser Heim zurück.

Dick lachte und zum ersten Male Klang dieses Lachens wieder wie in längstvergangenen frohen Zeiten.

— Derlet hört sich gerne! meinte er frohgemuth. Laß uns ein wenig berechnen: jetzt haben wir Anfang Oktober, vor Mitte November wirst Du bezüglich einer Haushälterin, die Dir paßt, kaum im Klaren sein können; Anfangs Dezember wollen wir dann zu Deinen Eltern fahren. Unter Anderem, Gwen, Du sprichst gerade vorhin davon, daß Du ein Inserat in die Zeitung geben wollest, wie wäre es denn, wenn wir uns lieber an ein Bureau wenden, denn diese Zeitungsinserate dünken mir doch keine sehr sichere Geschichte; als Junggeselle verschaffte ich mir eine solche sehr verlässliche Person durch ein Bureau in der Balbeckstraße; ich will die Adresse herausfinden und sie Dir dann geben; mir kommt das weniger gewagt vor, als sich auf ein Zeitungsinserat zu verlassen.

Gwen fand dies eine vortreffliche Idee, welcher sie gerne beistimmte.

Dick erhob sich rasch von seinem Schwindel- oder Schwächeanfall.

Gwen alaunte mit Freunden Konstatiren zu dür-

fen, daß die Krisis vorüber sei, und fühlte sich wesentlich durch die Thatsache beruhigt, daß die Gesundheit ihres Mannes sich merklich zu bessern schien.

Zuweilen versank er allerdings noch in düstere Träumereien, aber meist war er heiter und guter Dinge.

Gwendoline Dale empfand mitunter einige Beunruhigung, wenn sie an das Brieffragment dachte, welches in ihrer Schmuclaffette versperret war, aber sie war weder mißtrauisch, noch empfand sie Eifersucht.

Als Tag für Tag verging und die Gesundheit ihres Gatten sich immer mehr kräftigte, auch seine alte heitere Laune sich wieder einstellte, gab sie es fast gänzlich auf, an die geheimnißvolle Mittheilung zu denken, und entsann sie sich einmal der Vorgänge nach jenem Ball, so kam sie immer wieder zu der Schlußfolgerung, daß ihre erste Muthmaßung die richtige gewesen sei.

Dank der Bemühungen Richard Dale's und seiner Gäste wurden die Fasanen immer weniger im Jagdgebiet von Dalesford. Die Blätter fielen von Tag zu Tag massenhafter von den Bäumen und die Winterdecke breitete sich über die Erde.

— Ich denke, daß ich heute Nachmittag zur Stadt fahren will, Gwen, und morgen mit dem Nachtzug zurückkehre — sprach Dick eines Morgens, gegen Ende Oktober.

— Und was willst Du in der Stadt? forschte sie, überrascht durch die Pöglichkeit seines Entschlusses.

— Ich hörte, daß Sexton ein prächtiges Jagd- pferd zu verkaufen habe, und möchte mir dasselbe einmal ansehen!

— Was, Du verschwenderischer Mensch, noch ein Pferd? meinte Gwendoline lachend. Nun, Du mußt am besten wissen, wessen Du bedarfst, nur trachte, morgen gewiß zurückzukehren, denn John Bently und Oberst Sharnann kommen, um von Mittwoch bis zum Samstag hier zu bleiben.

— Ja, und damit wird die Jagdsaison für dieses Jahr so ziemlich ihr Ende erreicht haben! meinte Dick, worauf eine kurze Pause eintrat.

Gwen ordnete Briefe, und Richard Dale beobachtete sie, es hatte den Anschein, als wolle er etwas sagen und finde nicht das rechte Wort dazu; zwei oder dreimal räusperte er sich, ja er öffnete sogar die Lippen, um zu sprechen, schloß sie aber immer gleich wieder.

Inzwischen hatte Gwen ihre Korrespondenz erledigt und ahnungslos, daß ihr Gatte sie unaußgeseht beobachtet hatte, reichte sie ihm unbefangen die Hand, ohne jedoch dabei anzublicken; da stieß er plötzlich mit einer an ihm ganz fremdartigen Hast hervor:

— Hast Du schon Nachricht über die Haushälterin bekommen, Gwen?

So einfach die Frage an sich auch war, so schien sie ihm doch nur schwer über die Lippen kommen zu wollen.

— Noch nicht, antwortete sie, Du erinnerst Dich doch wohl, daß der Agent in seinem letzten Brief gesagt hat, es könne einige Zeit vergehen, bevor er eine Person finde, die meinen Anforderungen und Wünschen entspreche.

— Wenn ich morgen in London gerade zu thun habe, kann ich den Agent aufsuchen —

— Thu' es, das wäre sehr liebenswürdig von Dir!

Richard Dale fuhr am Nachmittage wirklich

von Hause fort; erst als er im Wagen saß, nahm er einen Brief, welchen die Vormittagspost ihm gebracht; er wandte denselben nach allen Seiten um, und steckte ihn dann wieder in die Tasche. Auf der Station Nettenham angelangt, stellte sich heraus, daß er noch zehn Minuten zu warten habe; seine Handtasche beim Portier zurücklassend, begab er sich in den Wartesaal erster Klasse; dort nahm er den Brief zur Hand, öffnete den Umschlag, las den Inhalt und verbrannte dann das Schreiben, während er leise vor sich hinflüsterte:

— Gott stehe mir und uns Allen bei! Ich habe den schlimmen Tag so lange als möglich hinausgeschoben, nun muß ich meine Fähigkeit des Ertragens erproben, vielleicht wird es nicht so lähmend sein, wie der erste fürchtbare Schreck gewesen, jedenfalls aber muß es auf die Dauer noch viel erschütternder wirken!

9.

Richard Dale ordnete die Jagd- pferdangelegenheit am nächsten Morgen sehr rasch; und zehn Minuten nachdem er das Pferd besichtigt, war er dessen Eigenthümer; dann schickte er sich mit ernster Miene an, dem eigentlichen Zweck seiner Reise nach London nachzukommen.

Einen Wagen herbeirufend, ließ er sich in nördlicher Richtung nach einer schmalen Straße führen und hielt dort vor einem schmutzigen, nicht eben besonders vertrauenerweckenden Hause an, an dessen Thüre er ungeduldig pochte. Das kleine, ebenfalls unsaubere Dienstmädchen, welches ihm öffnete, fragte er nach Frau Richards, und als er vernahm, daß sie zu Hause sei, ließ er sich in ein großes, düstres, im Erdgeschoß gelegenes Zimmer führen, während das Mädchen in den ersten Stock hinauf- eilte. . .

Dick sah um sich und der trostlose Zustand des Zimmers entging ihm nicht, selbst zur Sommerzeit konnte der Raum niemals hell genug sein, als daß es möglich gewesen wäre, in demselben zu lesen; an einem düstern Herbsttage aber hätte der finstere, unheimliche Eindruck, welchen das Gemach hervorrief, selbst das froheste Gemüth trübe stimmen müssen, offenbar war es ein Spejergemach, wenigstens schien die lange Reihe der Tische und Stühle, welche sich in dem großen Raume befanden, darauf hinzuweisen; vermuthlich wohnte Frau Richards in einem Kosthause, in welchem nebst ihr eine Anzahl anderer Leute zur gleichen Zeit gefüttert wurde.

In Gedanken versunken schritt Richard Dale auf und nieder, zuweilen umspielte ein bitteres Lächeln seine Lippen, welches anzudeuten schien, daß eine schwere Last ihm das Herz bedrückte.

Dann vernahm er plötzlich herannahende Schritte, das Rauschen eines seidenen Kleides und im Nu raffte er sich auf, die Lippen fast aufeinanderpressend, sich sagend, daß nur in ruhiger Entschlossenheit die Möglichkeit eines Sieges zu suchen sei.

Gleich darauf öffnete sich die Thüre und eine Dame stand auf der Schwelle. Sie war auffallend hübsch und sehr nett gekleidet; keine Falte an ihrem Kleide lag anders, als sie hätte liegen sollen, man sah, daß sie mit größter Sorgfalt Toilette gemacht, und Dick hatte denn auch gute fünfzehn Minuten warten müssen, ehe sie sich ihm zeigte, vielleicht von der Hoffnung beseelt, den erforderlich günstigen Eindruck auf ihn zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 5. szám. Iphigenia a Taurisban. Dráma 5 felvonással. Iria Goethe

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Vár-színház. Ma zárva marad.

Népszínház.

Katonas kisasszony. Operetta 3 felv. Szövegét és zenét írta Megyeri Dezső.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Frou Frou“.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Odette“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17. Die Lokalitäten sind mit der neuen Heizung vollständig geheizt.

Neues Programm. Neue Sensations-Nummern. Auftreten der Sign. Ida Livo, internationale Sängerin.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Auftreten des französischen Excentrique-Komikers

Mr. Henriot

(à la Paulus). der „Modernen Künstler“, Tiroler Gesellschaft Reindl, Wiener Volksänger-Gesellschaft

Prinz Achmed.

Orientalisches Pracht-Ausstattungs-Singspiel von Armin. Musik von J. Schindler.

„BLAUE KATZE“

Königsgasse Nr. 15. Heute: Hochinteressantes Programm.

Auftreten nachbenannter Kunstkräfte: Selma Blanka, Luise Dumont, Louise Wiener, Ella Stuckart, Bibary Juliska.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gefunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist.

Carl Philipp Pollak, Essenzen - Spezialitäten - Fabrik in Prag.

Thür zu! 6-mal prämiert. Kein Zuschlagen, kein Offenbleiben der Thür mehr möglich durch unseren selbstthätigen, geräuschlosen Thüerschliesser

Folies Caprice

Rostély-utca 4. Heute: Die Klabbriasparchie vor Gericht.

Der General-Konsul. Zum Schluß: „Harmonia“

Café-Chantant, Königsgasse Nr. 40. Heute: Grosse Künstler-Vorstellung.

H. Henry. Auftreten nachbenannter Kunstkräfte: Fräulein Mirzl Werner, Amalia Violetta, Lili Seebach, Amalia Növa.

Täglich 4 neue Komödien. Referierte Sitze.

Erstes Josefstädter Orpheum.

Kerepeserstrasse Nr. 65. Heute und täglich: Grosse Vorstellung.

Sensationell! Besonders zu bemerken! Neu! Sensationell! „Der Schiefernick.“ Grosse Posse.

Café Salzer,

Königsgasse Nr. 15. Heute und täglich Grosses Konzert

L. Hegedüs.

Direktrice Frl. Juchti Adler aus Debreczin. Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert.

Pränumeration-Einladung.

Mit 1. Januar 1891 beginnt ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“

Authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Der „Mercur“ bringt die vollständigen genauen und übersichtlich zusammengestellten Ziehungslisten sämtlicher inländischen und ausländischen Lose

bloß fl. 2.— pro Jahr inclusive directer franco Zusendung.

Administration des „MERCUR“ Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12. Probenummern gratis.

„IMPERIAL“

Waisnerstraße Nr. 48. Sulamit, die Tochter Jerusalems.

Ferner siebentes Auftreten des Kaiserföhrnig Willi mit feinem unübertrefflichen Ballet.

Heute, Mittwoch Abend, Redoute: Lieder-Abend

des berühmten Tenors der Wiener Hofoper

Van Dyck.

Karten in der Musik- und Klavierhandlung „Harmonia“.

Barter Teint. Die seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte, amtlich geprüfte, als vollkommen unfehlbar anerkannte RAVISSANTE

Képes Családi Lapok, szerkeszti: Brankovics György, fömunkatárs: Váradi Antal, Magyarország legolcsóbb és legdiszesebb heti lapjának előfizetési ára: egész évre frt 6.—

Weck-Uhr, Preis fl. 2.95 Mit Kalender fl. 3.75. Interieur, Nachtlichtend, Höhe 18 Centimeter, vermitteltes Metallgehäuse.

Adressen

aller Branchen, Länder und Berufs-Klassen für Konjum und Abfah, zum Zwecke erspriechlicher kaufmännischer Agitation liefert unter Garantie für Richtigkeit die Internat. Adressen-Verlags-Anstalt P. Weiß, Wien, II., Lichtentauer-gasse Nr. 12/1. 3770

Suche meine Stelle zu verändern bei einer größeren Herrschaft od. Ziegelei als Obermaschinist oder Ziegeleileiter, eventuell nehme größere Ziegelei in Accord. Gefl. Zuschriften unter „E. S.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 31470

Gummi-Spezialitäten, garantiert echt französisch, ver. Deb fl. 1. 2. 3. 4. 5. Suspensorien u. ausführlicher Preis-Courant gratis und franco. Berfandt diskret, zollfrei. Ludwig Fischer, Gummiwaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 31150

Kaufmann,
gefehrten Alters, sucht für fl. 800 jährlich eleg. möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung bei einer feinen Familie oder Dame. Gefl. Offerte unter „Pension 800“ an die Exp. 31413

Wasserstadt,
Hauptgasse Nr. 14, Thür Nr. 7, wird Wäsche zum Waschen und Bügeln, auch gewaschene Wäsche zum Bügeln schön und billig angenommen; wovon man sich überzeugen kann. Ich bitte durch Korrespondenzkarte mich zu verständigen. 31519

Eingeführtes Geschäft,
auf lebhaftem Punkte der inneren Stadt, bestens gelegen, ist Umständen halber sofort zu vergeben. Gefl. Offerte sub „Guter Posten“ an die Exp. 31477

Wein-Verkauf.
119 Hektol. lesgewachsener Weißwein, ist sammt Gebinde mit oder ohne Lager sofort zu verkaufen. Abgezogen mit Gebinde 17 fl., mit Lager dto 16 fl. Abdr. in der Exp. 31469

Ein intelligenter Mann,
der der englischen, französischen, italienischen, spanischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, sucht bei Unternehmungen oder Etablissements Stelle. Offerte erbeten unter „Saigon“ an die Exp. 31378

Abendbeschäftigung
sucht ein junger Beamter. Gefl. Zuschriften unter „A. F.“ an die Exp. d. Bl. 31547

Stücklavier,
frenschlittig, prachtvoll, schön und gut, tabellos, neu, Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Terézkor-ut 30, 3. em. 43. 3628

Une bonne
frangaise desire place chez enfants. Adresse à l'expedition. 31489

Blavier,
Stückflügel, wenig benützt, und ein Pianino sind billig zu verkaufen oder auszumieten bei **J. Szvignitsky,** Deakgasse 15. Ueberpielte Klaviere werden baar gekauft. 31403

Gesucht
per sofort für eine Firma ersten Ranges in einer größeren Provinzstadt Ungarns ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent (Schrift), welcher der deutschen, serbischen und kroatischen Sprache vollkommen mächtig ist. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Salairansprüche befördert die Exp. unter „F. 400“ 3647

Gesucht
zum sofortigen Eintritte ein tüchtiger junger Mann, der in einem Agenturgeschäft (mit Mühlenvertretung) servirt und deutsch und ungarisch korrespondiren kann. Gehalt fl. 50 per Monat. Offerte mit Zeugnisabschriften und Photographie unter „Entsprechend“ an die Exp. zu richten. 3648

Mit 2-3000 fl.
kann sich Jemand bei Verwerfung einer gewinnbringenden, bereits erprobten Erfindung beteiligen. Antr. unter „Novität“ an die Exp. 31518

Billiges junfrautweines
so auch **Gerstentroh**
wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „B. F.“ Hauptpost restante erbeten. 31500

Majolikamalerei.
Tüchtiger Fachmann ertheilt leichtfaßlichen Unterricht in der Majolika- u. Porzellamalerei bei mäßigem Honorar. Auch werden Majolikagegenstände zum Verkauf und Vergolden übernommen. Billigste Preise. Abdr. in der Exp. 31501

Ein prachtvoll schönes Gassenlokal
im Foncière-Gebäude ist pro 1. Febr. zu vergeben. Näh. Palatingasse Nr. 4, im Herrenkleider-Geschäfte. 31494

Eine geübte Massierin
empfiehlt sich den geehrten Damen. Abdr. in der Exp. 31480

Schönes Spezereigebäude,
auf lebhaftem Posten, ist pro 1. Mai zu vermieten. Abdr. in der Exp. d. Bl. 31408

Bokor J. János,
Budapest, Andrassystrasse 33, Fabrikalager von echtem Kaiseröl u. amerit. Salontroleum. 1 Klg. Kaiseröl 36 fr. 1 Klg. Salontroleum 24 fr. franko ins Haus gestellt. 3517

Welcher Herr
wäre geneigt, durch anregende Korrespondenzen ein Mädchen zu zerstreuen? Zuschriften erbeten unter „Trauerweide“ an die Exp. 31537

Wohnung,
bestehend aus 1 Cassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Wasserleitung (Klozet), ist sofort zu vergeben. Näheres sip-uteza 19, Parterre 2. 31527

Junger Buchhalter
und Korrespondent, spricht deutsch, ungarisch, französisch und italienisch, sucht Abendbeschäftigung, übernimmt auch Bilanzierungen. Gefl. Antr. unter „C. D.“ an die Exp. 31505

Geschäftsreisender,
der Ungarn bereist, möchte noch von leistungsfähigen Geschäftshäusern einige Artikel gegen Reisebestreuerung und Provision oder eventuell gegen Fixgehalt mitnehmen. Offerte unter „Geschäftsreisender“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 31550

Stückflügel,
Pianos u. Harmoniums, neu und überpielt (darunter von Ehrbar und Wendorfer), sehr preiswürdig zu verkaufen, auch anzusehen bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. Dasselbst auch ein Pedal-Cymbal. 31387

50 fr.
Ein Paar Tuch-, Filz-, Hauschuh, dunkelgrau od. roth, für Herren od. Damen bei **W. M. Braun,** Budapest, Karlsplatz, vis-à-vis der Schiffgasse. 31435

Ein kleines Haus
mit Garten in Peczal ist über den Sommer zu vermieten oder auch zu verkaufen. Abdr. in der Exp. d. Bl. 31481

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke, Salotrübe, Fracks, Hosen, feine Milado und Reispelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher und ungarischer Livreen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigt angeliehn. 3623

Französinen, Franzosen, Bonnen, Fille de chambres, Volets de chambres, Gespielinen
mit 30-60 fl. Jahresgehalt, zweijährigen Kontrakt, einjährige Garantie werden empfohlen im Gouvernamentbureau der Frau **Adèle Ludwig, Waikeergasse 12, 1. Stock rechts.** Deutsche und ungarische Erziehenden, Kindergärtnerinnen, Gesellschaftsdamen, Tagesgouvernanten, Stundenlehrer reell empfohlen im Gouvernamentbureau der Frau **Adèle Ludwig, Waikeergasse 12, 1. Stock rechts.** 31543

Ungarische Erzieherinnen mit oder ohne fremde Sprachen u. Musik, sucht zur Besetzung ausgezeichneter Vakanzen Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. 3610

Tüchtiger Komptoirist,
ungar.-deutsch, findet sofort günstiges Engagement. Offerte unter „Komptoir“ an die Exp. 31544

Gut empfohlene Kindergärtnerinnen und jeder Nationalität Bonnen
empfiehlt **Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 3611

Waprita, feinste Spezialität
offerirt à fl. 60 per 100 Kilo **Jacob Rosenberg, Orosháza** (nächst Szegedin). Auf Verlangen Muster. 3639

Wiener Konservatoristin
ertheilt gründlichen **Blavier-Unterricht**
in und außer dem Hause bei mäßigem Honorar. VI., Bajnofgasse Nr. 9, 1. St. 31478

Ladenmädchen
(Christin), wird in einer Schnittwaarenhandlung in einer Provinzstadt aufgenommen. Solche, die in dieser Branche versirt sind, werden bevorzugt. Zuschriften unter „J. S. 50“ an die Exp. d. Bl. 31554

Der stärkste und beste denaturirte Spiritus
zum Brennen und für Industriezwecke, Lit. 24 fr. 1 Liter guter Rum 70 fr., 1 Liter guter Cognac fl. 1.40. Alle Spezereiwaren, billigt zu haben bei **Franz N. Sunyadi,** Budapest, VIII., Sandor-gasse 22. 3641

Eine ältere Frau (Israelitin) wünscht Stellung zu einer älteren Dame als deutsche Vorleserin
oder eine sonstige passende Stelle, da dieselbe auch in allen häuslichen und Handarbeiten tüchtig ist. Näh. in der Exp. 31509

Praktikant
mit 10 fl. Anfangsgehalt wird aufgenommen; auch ein energischer, fähiger **Waaren-Agent.**
Abdr. in der Exp. 31551

Wegen französischer Konversation
wünscht ein Fräulein für die Vor- oder Nachmittagsstunden bei Kindern acceptirt zu werden. Abdr. in der Exp. 31553

Wegen Auflösung meines Bücher-Antiquar-Geschäftes
verkaufe von heute an alle Romane, Erzählungen, Reisen, geschichtliche Werke und illustrierte Zeitschriften in bestem Zustande und fehlerfrei, in deutscher Sprache laut Katalogpreis mit einem Nachlaß bei Bestellung bis 10 fl. 10%, bei 20 fl. 20%, bei 30 fl. 25%, bei 40 fl. 30% und bei 50 fl. und darüber 40%. Packung umsonst. Preisliste gratis und franko. Achtungsvoll Josef Wágöcsy, Kaschau, Hauptgasse Nr. 97. 31467

Kaffeehauslokales
3. Bez., Neustift, Lajosgasse 4, sind sämtliche Kaffeehaus- und Gasthausrequisiten mit 2 Billards nach neuestem Stil, 1 Kegeltisch und Carambol-Brett, Alles staunend billig, sofort zu verkaufen. 31451

Tüchtige Agenten
werden zum Verlaufe eines leicht abiehbaren Konjunktionsartikels aufgenommen. Abdr. in der Exp. 31382

Für eine schlaune Dame ist eine sehr elegante Ball-Toilette
um den halben Preis zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 31548

Ein Zimmer
wird gesucht, Leopoldstadt, möblirt, ohne Bett, möglichst geräumig, mit separirtem Eingang. Anträge unter „Tagesberuf“ an die Exp. 31556

Eine Bank sucht einen Bureaudiener,
der verheirathet und kinderlos ist. Offerte unter „D.“ an die Exp. 3655

Zweitstöckiges Zinshaus,
Kobbau, 15 Jahre steuerfrei, auf Elegante gebaut, ist auf 12% Reineinkommen bei Anzahlung von fl. 14,000 für den Preis von fl. 52,000 zu verkaufen. Restbetrag bildet Banklast. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft 6. Bez., Gyartozsa 14, 1. Stock, Thür 19, von 11 bis 4 Uhr. 3657

500 forint
betötel társ vagy társnökerestetik. Az, ki illetőséggel bir, előnyben részesül. Ajánlatok „Nagyszerűterv“ alatt e kiadóhivatálába kéretnek. 31555

Gründlichen Blavierunterricht
ertheilt eine akademisch gebildete Dame. Näh. Kronprinz Rudolfgasse Nr. 16, Thür 3, Parterre. Zu sprechen von 1-1/3 Uhr. 31549

Deakgasse Nr. 23
werden nur noch kurze Zeit alle Sorten **Bürsten, Kämme, Seife, Puder, Parfüm, dreitheiliger Spiegel, wie sonstige Toilette-Gegenstände zu Spottpreisen verkauft.** 31533

Dreitöckiges Zinshausverkauf.
48 Fenster Gassenfront, auf einer sehr lebhaften Kommunikationsstrasse Budapests gelegen, ist auf 14% Reinertragniß für den Preis von fl. 348,000 bei Anzahlung von fl. 110,000 zu verkaufen, eventuell auf **Vaugrund oder Landgut** zu veräußern. Der Restbetrag bildet **Amortisationsanleihe.** Das Haus ist durchgehends mit **Parquetten, Bedeckungen, Tapeten, Telephon** und mehreren Balkonen versehen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft 6. Bez., **Fabrikergasse 14, 1. Stock, Thür 19.** Von 11-4 Uhr.

Bestrenommirte französische Marke.

COGNAC Matignon.

Generalvertreter: **PFAU & Co., Fiume.** (Kön. Hoflieferanten).

Vorräthig in den feinsten Delikatessenhandlungen und Droguerien.

Vorräthig in den feinsten Konditoreien und Kaffeehäusern

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Kein Husten mehr!
Für Brust- u. Lungenleiden
Dr. med. **Faykiss'**
Zipser Karpathen-Kräuterextrakt
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Bonbons 1 Schachtel 50 fr., 35 fr. **Cher** 1 Paket 50 fr., 25 fr.
Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Reuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen u. Sdgt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Faykiss, Apotheke zum „großen Christoph“** in Budapest. Depot: **J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, Thallmayer & Seitz, Kochmeister's Nachfolger, Droguerien.**

Wer immer, außerhalb oder in Budapest eine Auskunft (diskret) jeder Art wünscht, er- 60 kr. oder hält dieselbe für leicht Einbringung von Briefmarken in dieser Höhe. Rückantwort erfolgt prompt und franko durch das internationale Auskunfts-Bureau über Geschäfts- und Privatverhältnisse.
Adresse: 38538
Budapest, V., Lipót-körút 21.